Aher Volkszeitung

Bezugspreis: 2,35 Mk. alle 4 Wochen.

...isblatt des ...Kreises Bocholt

...licher Anzeiger. ...Landratsamtes, ... Bürgermeister- ...ern und Ämtern ... Kreises Borken.

Organ ...r Zentrumspartei

Bocholter-Borkener

Volksblatt

Anzeigen-Preisliste

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfing. Werth: Th. Parras.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 168 | Mittwoch, den 19. Juni 1929 | Jahrgang 1929

Zwei Todesurteile.

Zwei voneinander durchaus unabhängige Prozesse, die nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch über des Reiches Grenzen hinaus mit erheblichem Interesse verfolgt wurden, haben am Montag mit Todesurteilen geendet. In beiden Fällen haben die wegen Mordes Verurteilten ihre Schuld geleugnet. In Neustrelitz wie in Bonn hat man das Todesurteil auf einen Indizienbeweis aufgebaut. Muß man auch hier wie dort sagen, daß die Urteilsbegründung die Schuld des Angeklagten überzeugend darlegt, so sprechen doch sowohl bei dem Arzt Dr. Richter, der die ihm unbequem gewordene Frau Mertens mit Herzgift des Lebens beraubte, wie bei August Rogens, mag er nun allein oder zusammen mit dem Polen Jakubowski dessen unehelichen Sohn Ewald Rogens, für den in der primitiven Heidekate von Palingen kein Platz mehr sein sollte, umgebracht haben, mildernde Umstände mit, die zwar beim Mord das geltende Strafrecht nicht kennt, aber in dem in Vorbereitung befindlichen neuen Strafgesetzbuch vorgesehen sind. Im Strafrechtsausschuß des Reichstags ist bekanntlich keine Beschlußfassung für die Beibehaltung oder die Beseitigung der Todesstrafe möglich gewesen. Wir gehören zu denen, denen die Abschaffung der Todesstrafe notwendig erscheint. Und gerade der aktuelle Fall Jakubowski stützt ja, weil er ihre Irreparalität deutlichst vor Augen führt, diesen Standpunkt. Darum begrüßen wir es, daß sowohl in Bonn wie in Neustrelitz im Anschluß an das Urteil ausgesprochen worden ist, man werde sich für die Milderung der Strafe, also für ihre Umwandlung in Zuchthausstrafe, einsetzen. Denn selbst wenn die Todesstrafe beibehalten würde, würde sicherlich in diesen beiden Fällen nach dem neuen Strafrecht nicht auf Todesstrafe erkannt werden.

Die Verteidigung Dr. Richters klang durchaus phantastisch. Frau Mertens sollte sich selbst vergiftet haben, um durch ihren Tod den Verdacht auf den Geliebten zu lenken, er sei der Mörder, um sich an ihm zu rächen und ihn, den sie nie ganz gewinnen konnte, in ihr Unglück mit hineinzuziehen. Kann man dies glauben? Kann man glauben, daß Frau Mertens auch in der Todesstunde bei einem solchen Lügengewebe blieb? Demgegenüber stand die überaus schwierige Situation, in der sich Dr. Richter befand. Seit fünf Jahren unterhielt er Beziehungen zu Frau Mertens, die nicht — wie der Angeklagte zuerst behauptet hatte — nur freundschaftlicher Natur geblieben waren. Diese Frau, die er zu einer Zeit kennen gelernt hatte, als sie noch verheiratet war, hatte ihn wegen des an ihr vorgenommenen verbotenen Eingriffs und des Meineides, mit dem er in ihrem Ehescheidungsprozeß intime Beziehungen zu ihr geleugnet hatte, in der Hand. Während sie es sich offenbar in den Kopf gesetzt hatte, durch eine Heirat mit dem als tüchtig bekannten Arzt versorgt zu werden, lehnte er diese Heirat ab. Sie war eine hysterische Frau, Schwierigkeiten in der Oeffentlichkeit waren von ihr für ihn zu erwarten. Und daraus entwickelte sich offenbar in ihm der verzweifelte Gedanke, sie durch ein Gift, dessen Anwendung bei einer Untersuchung der Leiche nicht leicht festzustellen war, sich vom Halse zu schaffen. Er war in die Netze einer gefährlichen Frau geraten und wußte sich nicht anders mehr als durch Mord von ihr und ihrer für seine Karriere verhängnisvollen Mitwisserschaft zu befreien.

Das Urteil nimmt, gestützt auf die bis auf das beharrliche Leugnen der Tat durch den Angeklagten schlüssige Beweisaufnahme und auf die Gutachten namhafter Sachverständiger, unnatürlichen Tod als einwandfrei erwiesen an. Sicher scheint die Tatsache, daß der Tod durch ein Herzgift eingetreten ist. In der eigentlich entscheidenden Frage, wie Frau Mertens das Gift erhielt, glaubt das Gericht durch eine große Zahl von Gründen die Möglichkeit eines Selbstmordes ausschließen zu können. Das Material für diese Annahme lieferte die Beweisaufnahme. Selbstmordabsichten habe Frau Mertens nur ganz gelegentlich in Eifersuchtsanwandlungen geäußert. Sie sei aber eine außerordentlich lebenslustige Frau gewesen, was die ernsthafte Selbstmordabsicht nach Ansicht des Gerichts ausschließt. Für ihre starke Lebenslust sprach für das Gericht die Tatsache, daß Frau Mertens eine sehr starke Angst vor dem Tode schon in früheren Zeiten bewies. Auch ihre Stimmung an dem Todesabend verriet alles andere als zum Selbstmord Neigung. Eine Reihe von Zeugen bezeugte an diesem Abend eine besondere Heiterkeit. Als wesentlich sah das Gericht aber vor allem die unendliche Todesangst der Frau Mertens an, die aus einer Reihe von Zeugenaussagen hervorging und die sich in dem Gedanken an ihr Kind noch besonders äußerte. Wirkt nicht auch der in der Urteilsbegründung ausgesprochene Gedanke durchaus einleuchtend, daß Frau Mertens, wenn sie sich selbst das Gift beigebracht hätte, gerade in diesen Augenblicken der Todesangst und des Bemühens um Hilfe zweifellos die Ursache ihrer Erkrankung bezw. ihrer Vergiftung mitgeteilt hätte? Aber sie hat ja selbst nicht gewußt, woran sie gelitten hat. Gegenüber diesen Ueberlegungen ist die Frage, wie das Gift in den Körper der Frau Mertens gelangt ist, schon nicht mehr ganz so wichtig. Das Gericht glaubte die Behauptung von Dr. Richter, Frau Mertens habe ihm das Gift entwendet, nicht, sondern stützte sich auf seine eigenen Widersprüche und nahm als erwiesen an, daß er das Strophantin in seiner eigenen Tasche getragen hat. Die Meinung des Gerichts wird durch die Aeußerungen des Angeklagten noch unterstützt, der zuerst den Besitz von Strophantin geleugnet hat, später aber unter dem Druck der Gegenbeweise immer mehr eingeräumt hat. Unter Berufung auf die Sachverständigenaussagen hat es das Gericht auch für völlig unwahrscheinlich gehalten, daß Dr. Richter die von ihm angegebenen Experimente mit dem Strophantin gemacht hat. Das Gericht hat vielmehr angenommen, daß er es mit der Absicht einer Tötung sich beschafft hat. Schließlich spielte auch die Frage der Glaubwürdigkeit der Frau Mertens eine gewisse Rolle. Während der Angeklagte sich in steten Widersprüchen bewegt hat, sind die Aussagen der Frau Mertens, soweit sie vor den letzten Stunden liegen, fast durchweg durch Zeugenaussagen, an denen zu zweifeln das Gericht keinen Anlaß hatte und auch durch Eingeständnisse des Angeklagten erhärtet worden. Das Gericht hat daraus schließen zu dürfen geglaubt, daß auch die Angaben der Frau Mertens, die sie in den letzten Stunden gemacht hat, glaubwürdig sind. Zuungunsten des Angeklagten sprach auch, daß er die Aerzte, die sich der Frau Mertens annahmen, verschiedentlich auf falsche Wege zu leiten bemühte. Aus allen diesen Umständen und unter Bezugnahme auf die Bewußtheit, die der Angeklagte auch in seiner Verteidigung zeigte, hat das Gericht auch den Tatbestand der Ueberlegung bei der Tötung als gegeben angesehen.

Intime Beziehungen zu einer verheirateten Frau, Meineid in ihrem Scheidungsprozeß, verbotener Eingriff, Mord: Das ist unter dem Druck einer Frau der unselige Weg dieses Arztes gewesen, der von Hause aus keine Anlage zum Verbrecher hatte. Wäre er auch wegen nicht ausreichenden Beweises von dem Kapitalverbrechen freigesprochen worden, der Meineid, den er unter dem Druck der bevorstehenden Zeugenaussage seines Freundes eingestand, hätte schon genügt, seinem Aufstieg als Arzt ein jähes Ende zu bereiten. Er hat in der Ruhe, die ihn während des ganzen Prozesses bis zum Schluß nicht verließ, erklärt, er werde das Urteil nicht annehmen. Er verharrt also dabei, daß Selbstmord und nicht Mord das Leben seiner Geliebten beendet habe. Sollte doch der Indizienbeweis, obwohl er so gut wie alle Wahrscheinlichkeit für sich hat, nicht fehlerlos sein? Die Fälle Dujardin und Leister mahnen zur Vorsicht. Kein Gericht ist vor einem Irrtum geschützt. Darum ist es unter allen Umständen zunächst einmal wesentlich, daß das Urteil, das nur auf Todesstrafe oder Freispruch lauten konnte, der Staatsregierung zur Umwandlung in eine Freiheitsstrafe empfohlen worden ist. Dem Gericht selbst ist sein Spruch, zu dem es nach dem Buchstaben des Gesetzes kommen mußte, wenn es die Schuld des Angeklagten als erwiesen ansah, wie oben bereits bemerkt, zu hart erschienen.

Und nun der andere Prozeß, der da seit Wochen im Schlosse zu Neustrelitz verhandelt wurde, in dem es sich um Angeklagte handelte, deren Kulturstufe ganz erheblich unter dem deutschen Durchschnitt liegt. Moralische Hemmnungen waren in diesem Kreise, wenn überhaupt, dann nur in ganz geringem Maße je vorhanden. Man erwartete von diesem Prozeß in etwa Klarheit darüber, ob der wegen der Ermordung seines unehelichen Sohnes Ewald Rogens zum Tode verurteilte und hingerichtete Jakubowski schuldig oder unschuldig war. Diese Klarheit hat die Verhandlung noch nicht erbracht. Wohl aber hat sie mit aller Deutlichkeit ergeben, daß Zweifel an seiner Schuld nicht unberechtigt sind. In der Urteilsbegründung selbst wird das ausgesprochen. Das Gericht hat es zwar abgelehnt anzuerkennen, daß Jakubowski unschuldig sei; es hat sogar betont, daß er nach seiner Ansicht dringend tatverdächtig sei. Aber auf keinen Fall sei er allein Täter gewesen, und immerhin hätten sich gewisse Zweifel an seiner Schuld gezeigt. Als Mittäter ist August Rogens, der Onkel des ermordeten Jungen, zum Tode verurteilt worden. Dem Widerruf seiner früheren freiwilligen Geständnisse hat das Gericht keine Bedeutung beigelegt. Es ist den Argumenten des Oberstaatsanwalts Weber gefolgt, der im Gegensatz zu der Ansicht des in diesem Prozeß als Zeuge nicht gerade in hervorragendem Lichte erschienenen früheren Oberstaatsanwalts Müller im ersten Jakubowski-Prozeß und im Gegensatz zu dem Todesurteil von 1925, in dem der Pole als Alleintäter bezeichnet wurde, August Rogens als Anstifter und Mittäter hingestellt hat. Jakubowski sei zu weich gewesen, um selbst ein Kind umzubringen. Aber, muß man da doch fragen, spricht das nicht auch dagegen, daß er der Ausführung der grausigen Tat beigewohnt hat? Kann es ferner als beweiskräftig angesehen werden, daß er einen Mordlohn von 600 Mark versprochen haben soll, um von 90 Mark jährlicher Alimentenzahlung befreit zu werden?

Auf jeden Fall ist durch das jetzige Urteil das Urteil von 1925, nach dem Jakubowski den Ewald Rogens allein erwürgt und verscharrt haben sollte, als ein Fehlurteil festgestellt worden. Das Urteil vom Montag erklärt nicht nur August Rogens als Mittäter, sondern auch seinen Bruder Fritz Rogens und ihre Mutter Frau Kähler auf Grund ihrer in den Hauptpunkten übereinstimmenden Geständnisse als der Beihilfe zum Morde schuldig. Soweit der eigentliche Fall Jakubowski, der seit Jahren die Oeffentlichkeit in so starkem Maße beschäftigt hat, in Frage kommt, muß ein Wiederaufnahmeverfahren, das ja wohl jetzt nicht mehr zu umgehen ist, Klarheit zu schaffen versuchen. Ob das bis zum letzten möglich ist, muß freilich, nachdem das Beil des Henkers den Mund des Polen verschlossen hat, fraglich bleiben. Sei dem, wie ihm wolle. Keine Meinungsverschiedenheit sollte nach diesem Prozeß noch darüber bestehen, daß die Todesstrafe, weil Irren immer menschlich bleiben wird und kein Hingerichteter wieder zum Leben erweckt werden kann, aus unserer Rechtspflege verschwinden muß.

Die angeblich unzureichende Abrüstung Oesterreichs.

Briand sieht Gespenster.

Genf, 17. Juni. Die Liquidierungsorganisation der Interalliierten Militärkontrollkommission in Oesterreich hat nach einer Mitteilung der Botschafterkonferenz an den Generalsekretär des Völkerbundes ihre Tätigkeit eingestellt. Dazu wird ergänzend noch folgendes gemeldet:

Briand stellte bei diesem Anlaß im Namen der Botschafterkonferenz fest, daß Oesterreich seinen Abrüstungsverpflichtungen nicht in vollem Maße nachgekommen sei.

Zur Begründung dieser Feststellung werden Schriftstücke veröffentlicht, die das Liquidierungsamt bereits vor eineinhalb Jahren verfaßt hat und in denen es heißt: Presseberichten zufolge sei bei Kundgebungen in Wiener-Neustadt festgestellt worden, daß entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages von St. Germain die beiden österreichischen Wehrverbände über Maschinengewehre, Gewehre und Munition verfügen. Ferner sei auch die Herstellung von Kriegsgerät nicht entsprechend den Abrüstungsverpflichtungen eingeschränkt worden, sodaß Oesterreich sowohl für seinen eigenen Gebrauch wie für andere Länder in gewissem Umfang Kriegsgerät herzustellen imstande sei. Mit der zurzeit bestehenden Kaderarmee sei Oesterreich in der Lage, eine regelrechte Feldarmee von 200—300 000 Mann aufzustellen und auszurüsten. Das Liquidierungsamt weist ferner darauf hin, daß zwischen dem deutschen und dem österreichischen Generalstab gewisse geheime Beziehungen bestünden. So finde ein Offiziersaustausch statt. Ferner würden für die österreichischen Soldaten Uniformen nach deutschem Muster eingeführt. Schließlich seien Bestrebungen im Gange, um den österreichischen Generalstab nach deutschem Muster neu zu schaffen. Ueberdies sei Wien Mittelpunkt des geheimen Waffenhandels geworden. Dabei werden mehrere Fabriken namentlich aufgezählt, die auch in Zukunft zu überwachen seien.

★

Unwillen und Heiterkeit in Wien.

⊕ **Wien**, 18. Juni. Die Feststellung, daß die Entwaffnung Oesterreichs noch nicht als völlig beendet betrachtet werden könne, wird hier begreiflicherweise mit starkem Unwillen aufgenommen. Die halbamtlichen Auslassungen der Morgenblätter betonen, daß es sich um Behauptungen handele, die vor der Auflösung der Kontrollkommission, also vor dem 31. Januar 1928, aufgestellt und schon damals von österreichischer Seite widerlegt worden seien. Daß die Interalliierte Kommission zu dem gegebenen Zeitpunkt aufgelöst wurde, müsse eigentlich beweisen, daß diese Bedenken inzwischen beseitigt worden seien. Die „Neue Freie Presse" spricht die Meinung aus, daß Briand von anderer Seite irregeführt worden sein müsse. Das „Neue Wiener Tageblatt" sagt, die einzige ernst zu nehmende Stelle in dem Briandschen Bericht sei ein Hinweis auf die absolut friedfertige Gesinnung Oesterreichs und des österreichischen Volkes. Die „Wiener Neuesten Nachrichten" erklären, der Bericht werde in Oesterreich allgemeine Heiterkeit auslösen. — Das „Neue Wiener Journal" gibt die Meldung von der Erklärung des französischen Außenministers unter dem Titel „Briand sieht Gespenster" wieder.

★

Verwunderung in Berlin.

() **Berlin**, 18. Juni. Der Bericht Briands als Präsidenten der Botschafterkonferenz an den Generalsekretär des Völkerbundes hat an maßgebender Stelle in Berlin Verwunderung erweckt, obwohl der Wortlaut des Briefes hier noch nicht bekannt ist. Aber nach dem, was in Berlin aus der Presse bekannt geworden ist, weist man schon jetzt die Behauptung mit allem Nachdruck zurück, daß die österreichischen Militärbehörden mit den deutschen Militärbehörden aufs engste zusammenarbeiten. Die Botschafterkonferenz habe in Berlin niemals einen derartigen Vorwurf in irgendeiner Form erhoben. Was die Behauptung angehe, Oesterreich sei bestrebt, einen großen Generalstab nach deutschem Muster einzurichten, so brauche dazu nur festgestellt zu werden, daß es einen Generalstab in Deutschland schon seit Ende des Krieges nicht mehr gebe. Auch diese Behauptung sei infolgedessen hinfällig.

Der Minderheitenartikel MacDonalds.

Französische Entrüstung.

○ **Paris**, 17 Juni Die Veröffentlichung des Artikels von Ramlay Mac Donald „Die Bedrohung Europas" in der „Sunday Times" hat in Pariser politischen Kreisen viel Staub aufgewirbelt Die allgemeine Entrüstung ist dadurch kaum gemindert worden, daß Mac Donald darauf verwies, der Artikel sei von ihm schon vor mehreren Monaten abgefaßt worden Auch habe er seine Veröffentlichung nicht angeordnet Die Pariser Presse befürchtet eine Erkaltung der französisch-englischen Beziehungen und Schwierigkeiten für die bisher von Frankreich in der europäischen Politik verfolgte Linie Der „Intransigeant" sieht in den Ausführungen Mac Donalds sogar eine unmittelbare Bedrohung des Friedens, da sie auf eine Abänderung der Friedensverträge abzielen Man könne nunmehr nicht vergessen, daß in einer der Fragen die sowohl die Lebensinteressen Frankreichs als auch seine Empfindlichkeit berühren, der Gedanke des britischen Ministerpräsidenten der französischen Auffassung scharf entgegengesetzt sei Das „Journal des Debats" behauptet ebenfalls, Mac Donald werde dem Frieden den ersten Schlag seit 1919 versetzen, wenn er wirklich die Absicht habe, im September in Genf die Auffassung zu vertreten, wie er sie in der „Sunday Times" dargelegt habe. Wenn Mac Donald die Welt im Sinne der Arbeiterpartei ändern wolle, würde die Welt in Abenteuer gestürzt werden.

Ruhige Auffassung in Italien.

:: **Rom**, 18 Juni Die Blätter drucken den in der „Sunday Times" veröffentlichten Artikel Mac Donalds über die Minderheitenfrage ab, ohne eine aufgeregte Sprache zu führen „Popolo di Roma", das in Form eines Leitartikels einen Kommentar zu diesen Ausführungen bringt, sagt, man könne angesichts des Umstandes, daß Mac Donald das Elsaß als deutsches Land betrachte und auf eine Stufe mit dem Saargebiet stelle, die Aufregung der öffentlichen Meinung in Frankreich begreifen Alle diese Aeußerungen Mac Donalds lägen, im Grunde genommen, nicht im Interesse Deutschlands Außerdem werde durch sie ein Geist des Mißtrauens, der Besorgnis und des Unbehagens in die Diplomatie Europas hineingetragen Was Italien betreffe, so gebe es hier keine Minderheitenfrage Uebrigens werde durch solche Artikel die Behandlung der Minderheiten nur verschlimmert, weil jede Regierung aus Gründen der Selbstachtung und Prestigerücksichten sich in diese Fragen vom Auslande nicht hineinreden lasse. Am besten wäre es, meint das Blatt, wenn Mac Donald seinen guten Willen dadurch bekundete, daß er seine Theorien zunächst auf Malta, Transvaal und Indien anwenden würde.

Das Mantelgesetz zum Vertrag mit dem Hl. Stuhl.

Berlin, 18. Juni.

Dem Preußischen Staatsrat ist der Entwurf eines Gesetzes zum Vertrag mit dem Hl. Stuhl zugegangen. Der als Mantelgesetz ausgearbeitete Entwurf hat folgenden Wortlaut:

„Artikel 1. Dem in Berlin am 14. Juni 1929 unterzeichneten Vertrag des Freistaates Preußen mit dem Heiligen Stuhle, sowie dem dazu gehörigen Schlußprotokoll vom gleichen Tage wird zugestimmt. Der Vertrag und das Schlußprotokoll werden nachstehend veröffentlicht.

Artikel 2. Dieses Gesetz tritt mit dem auf die Verkündigung folgenden Tage in Kraft. Der Tag, an dem der Vertrag und das Schlußprotokoll gemäß Artikel 14 des Vertrages in Kraft treten, ist in der Preußischen Gesetzsammlung bekanntzumachen."

Die allgemeine Begründung, die dem Entwurf beigegeben ist, setzt zunächst auseinander, aus welchen juristischen Gründen eine Neuregelung des Verhältnisses zwischen dem Staate und der katholischen Kirche erforderlich geworden sei. Auch nach dem Inkrafttreten der Reichsverfassung, so wird hier ausgeführt, seien die im vorigen Jahrhundert geschlossenen Vereinbarungen mit der Kurie zu Recht bestehen geblieben. Andererseits könne nicht verkannt werden, daß die von der Reichsverfassung aufgestellten Grundsätze die Beseitigung einzelner der vereinbarten Bestimmungen erforderten und Anlaß bieten könnten, den Bestand anderer in Zweifel zu ziehen. Preußens Bereitwilligkeit, mit der Kurie in Verhandlungen zu treten, um die preußische Gesetzgebung mit der neuen Reichsverfassung, soweit erforderlich, in Einklang zu bringen, habe die preußische Regierung dem Apostolischen Nuntius auf eine im Auftrage der Kurie gegebene Anregung bereits im Dezember 1919 erklärt. Seitdem hätten sich sämtliche preußischen Kabinette mit dem Gegenstand befaßt und grundsätzlich in demselben Sinne Stellung genommen. Die jetzt abgeschlossene Verhandlungsperiode reiche in die Jahre 1925 und 1926 zurück. Der Entwurf des neuen Vertrags habe am 4. Juni 1929 die Zustimmung des Staatsministeriums erhalten, er sei der Reichsregierung vorgelegt worden, diese habe keine Einwendungen erhoben.

Der Begründung zu den einzelnen Artikeln des Vertrages ist als Anlage ein Schema für die Verteilung der auf 2,8 Millionen Reichsmark erhöhten Dotationen auf die einzelnen Diözesen beigegeben. Die Verteilung wird Gegenstand einer besonderen Vereinbarung zwischen der Regierung und der Kurie sein, wobei die

Regierung von dem erwähnten Schema ausgehen wird. Von den 2,8 Millionen Reichsmark werden danach auf die drei Erzbistümer Köln, Paderborn und Breslau 300 000 bis 338 000 Reichsmark entfallen, die größeren Bistümer wie Ermland, Fulda, Münster und Trier sollen im Durchschnitt je 250 000 Reichsmark erhalten, die Dotation der übrigen Bistümer bewegt sich zwischen 109 000 und 194 000 Reichsmark.

Hinausschiebung der Konkordatsberatung im Staatsrat?

:: **Berlin,** 18. Juni. Der Verfassungsausschuß des Preußischen Staatsrates wird am Mittwoch mittag zur Besprechung der Konkordatsvorlage zusammentreten. Es werden in dieser Sitzung voraussichtlich Ministerpräsident Braun und Kultusminister Becker das Wort nehmen. Erst nach der Sitzung wird die Entscheidung darüber fallen, ob der Staatsrat selbst noch in diesem Sitzungsabschnitt oder erst Anfang nächsten Monats die Konkordatsvorlage beraten wird. Die Fraktion der Arbeitsgemeinschaft hat einer sofortigen Beratung mit dem Hinweis darauf widersprochen, daß man erst die Wünsche der evangelischen Kreise kennen müsse.

Der Jungdeutsche Orden und das Zentrum.

Die machtvolle Kundgebung, die der Jungdeutsche Orden am Sonntag in Dortmund veranstaltet hat, hat in den dabei gehaltenen Reden und in dem Aufruf, der erlassen wurde, Anschauungen zu Tage treten lassen, die in den Parteien der Mitte und insbesondere in der Zentrumspartei Beachtung finden und — das sprechen wir offen aus — zu einer Revision der Haltung gegenüber dieser großen Organisation führen sollten. Wir haben es begrüßt, daß ein Führer des Zentrums, der Reichsminister Dr. Stegerwald, durch den Geschäftsführer der christlichen Gewerkschaften Baltrusch den Jungdeutschen seine Grüße hat übermitteln lassen, und würden es noch mehr begrüßt haben, wenn neben Abgeordneten anderer Parteien auch Zentrumsabgeordnete es für angebracht gefunden hätten, zu dieser Kundgebung zu erscheinen. Denn es zeigt sich doch, daß der Jungdeutsche Orden gar vieles gerade mit dem Zentrum gemein hat, mag auch der Weg, auf dem der Orden und unsere Partei zu dem wahren Volksstaat streben, nicht der gleiche sein. Wie viel Gemeinsames aber gegeben ist, geht durch nichts deutlicher als durch den Aufruf hervor, der im Verfolg der Kundgebung von der Ordensleitung erlassen worden ist. Wir geben ihn hier im Wortlaut wieder:

„Wir kämpfen für Volksgemeinschaft und Volksstaat. Wir rufen auf zur volksnationalen Aktion, zur Sammlung der Kräfte für den Volksstaat. Unter Ablehnung des bürgerlichen und des proletarischen Klassenstaates fordern wir den Volksstaat, der die politische Gleichheit und die soziale und kulturelle Gerechtigkeit für alle Staatsbürger gewährleistet. Wir fordern die Volksbewegung im Sinne des sozialen Volksstaates, denn nur dieser wird den Gefahren des 20. Jahrhunderts, dem Bolschewismus und der Weltplutokratie, begegnen können.

Im „Jungdeutschen Manifest" haben wir den Volksstaat, wie wir ihn erstreben, umrissen. Wir wollen niemand vergewaltigen, wir fordern nicht, daß sich jeder Kämpfer für den Volksstaat die Gedanken des „Jungdeutschen Manifestes" restlos zu eigen macht. Wir fordern jedoch von den politischen Führern unserer Zeit, von den positiven Aktivisten aller Lager, welche die Volksgemeinschaft und den Volksstaat, die Freiheit und Gleichheit aller Staatsbürger bejahen, daß sie sich zusammensetzen und an Stelle des ziellosen Kampfes aller gegen alle dem Volke ein Programm der Sammlung im Sinne des sozialen Volksstaates geben.

Wir fordern die Autoritäten der Vergangenheit und der Notrepublik von 1918 auf, sich zur Fortentwicklung der deutschen Republik im Sinne des wahren Volksstaates aller Deutschen zu bekennen.

Das deutsche Volk ist des Haders und der Demagogie der Parteien müde. Nur der Zusammentritt verantwortungsbewußter, staatsbejahender Persönlichkeiten aller Richtungen zu einem Vorparlament im Sinne des Volksstaates vermag die im Volke schlummernden, heute ermüdeten politischen Kräfte zu beleben und zur höchsten Blüte zu bringen. Diesem Vorparlament wollen wir Jungdeutschen die Garde stellen, die den Entschließungen den Rhythmus der Volkserhebung und die evolutionäre Kraft zur Fortentwicklung gibt.

Als Voraussetzung fordern wir die Aechtung der Flaggenhetze, die im Auftrag und im Sinne der Feinde Deutschlands das deutsche Volk zersplittert und zerspaltet. Wir fordern Achtung vor der Reichsfarbe und Achtung vor den Farben Schwarz-Weiß-Rot als dem Symbol der Großtaten deutscher Vergangenheit.

Alle, die unseren Trommelwirbel hören, rufen wir auf, die Restbestände von Bürgerstaat und Klassenkampf abzuschütteln und mit uns vorwärts zu gehen im Kampf für einen Volksstaat, der an die Stelle zerbrochener Kronen, an die Stelle der Diktatur einer Klasse und an die Stelle der Willkür geldmächtiger Parteiklüngel die Majestät einer organisierten Nation zu setzen bereit ist. Volk gegen Kaste, Klasse und Geld! Das Vaterland steht über der Partei!

Der Weg zum Volksstaat führt nicht über die Diktatur oder das Chaos. Er führt über die Ideenklärung zwischen verantwortungsbewußten Deutschen, über die Einsicht aller aufbauwilligen Geister. Zurück zu den Lehren des Freiherrn vom Stein! Volk und Staat müssen eins sein! Vorwärts zum Volksstaat!"

Dieser Aufruf zeigt die erfreuliche Entwicklung auf, die der Jungdeutsche Orden von einem rechtsgerichteten Verbande zur Mitte hin im Laufe der Jahre genommen hat. Wenn man im Zentrum dem Reichsbanner trotz verschiedener unliebsamer Vorkommnisse noch gewisse Sympathien bewahrt, so sollte man diese Sympathien auch dem Jungdeutschen Orden nicht versagen. Angebracht würde es uns darum erscheinen, wenn sich zunächst einmal die zuständigen Parteiinstanzen über das Verhältnis zum Jungdeutschen Orden aussprechen würden. Es kann natürlich nicht darauf ankommen, Orden und Partei unter einen Hut zu bringen. Das würde schon daran scheitern, daß ja jener die heutigen Parteien oder, wie er sagt, den Parteiismus ablehnt. Aber für die Verfolgung gemeinsamer Ziele läßt sich doch mehr tun, als bisher geschehen ist. Und das sollte man mit Ernst ins Auge fassen.

Die Sperre für die Standesherren-Prozesse.

× **Berlin,** 18. Juni. Ueber die Frage der Abfindung der Standesherren fanden heute im Reichstage Verhandlungen der Vertreter der Regierungsparteien mit dem Reichsjustizminister von Guérard statt. Die Regierung will, daß die schwebenden Prozesse durch eine Sperre unterbrochen werden, um Raum für eine gesetzliche Regelung zu schaffen. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erfährt, sind die Parteien des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten dem Wunsche der Regierung geneigt, während von der Deutschen Volkspartei Bedenken erhoben worden sind. Ein Ergebnis ist in den heutigen Verhandlungen nicht erzielt worden.

Finanzdebatte im Reichstag.

Die zweite Rate für den Panzerkreuzer bewilligt.

Berlin, 18. Juni.

Im Reichstag leitete Reichsfinanzminister Hilferding die zweite Beratung des Haushaltes der allgemeinen Finanzverwaltung mit einer Rede ein, in der er ausführte:

Ich habe in meiner Etatsrede mit voller Absicht das etwaige Ergebnis der Pariser Verhandlungen ganz außer Betracht gelassen. Ich habe unter Zustimmung der Mehrheit des Reichstages die Aufstellung eines Steueretats abgelehnt. Ich rechnete damals mit den Stimmenreserven, die wir in der Alkoholbesteuerung hatten. Der Reichstag hat es aber abgelehnt, dieses Steuergebiet in Anspruch zu nehmen. Er hat das Defizit durch starke Abstriche ausgeglichen und alle Reserven aufgebraucht.

Es bleibt ein Fehlbetrag von 22 Millionen.

Bis zur dritten Lesung wird auch die Ausgabenseite erhöht werden müssen, beispielsweise für die Lohnerhöhung der Reichsarbeiter. In der nächsten Zeit werden dringende und große Probleme der Finanzpolitik zur Lösung kommen müssen. Die Schwierigkeiten der Kassenlage im Mai sind vor allem durch die steuerfreie Anleihe behoben worden. (?) Damals war der Geldmarkt besonders ungünstig. Die Befürchtung eines Scheiterns der Pariser Verhandlungen hatte eine gewisse Panik erzeugt, die gefördert wurde durch die ganz verantwortungslose Agitation, die von gewisser Seite damals in der Oeffentlichkeit betrieben worden ist. (Hört! Hört!) Kurzfristige Anleihen in Deutschland waren damals kaum möglich, aber auch die langfristige Anleihe hat unter diesen Verhältnissen gelitten. Immerhin hat diese Anleihe es uns ermöglicht, die Schwierigkeiten unserer Kassenlage zu überwinden. Der Geldmarkt hat inzwischen eine Erleichterung erfahren, die deutsche Währung hat sich als absolut gesichert erwiesen.

Die Beunruhigung der Oeffentlichkeit über unsere Kassenlage muß aufhören,

denn sie schädigt auch den Kredit der deutschen Wirtschaft. Diese Diskussion wird vielfach ohne wirkliche Kenntnis der Verhältnisse geführt. Wenn beispielsweise von deutschnationaler Seite verbreitet worden ist, das Reich sei bankrott, so kann man eine solche Aeußerung nur als verantwortungslos bezeichnen. Um solchen Schwierigkeiten, wie wir sie in der letzten Zeit durchmachten, für die Zukunft vorzubeugen,

wird es notwendig sein, wieder einen Betriebsmittelfonds anzusammeln.

Das Ergebnis der Pariser Verhandlungen stellt uns vor neue Aufgaben, auch in der Finanzpolitik. In erster Linie ist die Klärung der Finanzlage notwendig. Das aus 1928 übernommene Defizit von 150 Millionen muß noch aus den Ergebnissen dieses Etatsjahres abgedeckt werden. Das Finanzministerium muß darüber wachen können, daß die einzelnen Ressorts die notwendige Vorsicht in ihren Aufwendungen anwenden. Leider ist die Haushaltsordnung, die dem Finanzminister die dafür erforderlichen Kompetenzen geben soll, noch nicht verabschiedet. Ich hoffe, daß das in der Herbsttagung geschieht.

Für das Etatsjahr 1930 müssen wir zu einer Klärung des finanzpolitischen Verhältnisses zwischen Reich und Ländern kommen.

Die zum Teil recht großen Abfindungen, die die Länder vom Reich verlangen, sollen in einem Gesetzentwurf geregelt werden, den ich demnächst vorlegen will. Notwendig ist auch die baldige Verabschiedung des Steuervereinheitlichungsgesetzes. Die Veränderung der Stellung der Reichsbahn bedingt auch eine neue finanzpolitische Regelung. Ich kann auf Einzelheiten nicht eingehen, bevor die Verhandlungen abgeschlossen sind, die sich mit der Verwirklichung des Young-Planes befassen.

Ein erschöpfendes Finanzprogramm werde ich vorlegen in dem Zeitpunkt, wo ich politische Handlungsfreiheit habe.

Dieses Finanzprogramm soll gehalten sein im Sinne der sozialen Gerechtigkeit und der Erhöhung der Produktivität unserer Gesamtwirtschaft. (Beifall bei den Regierungsparteien).

Abg. Dr. Quaatz (Dn.) bezeichnete den sachlichen Inhalt der Ministerrede als recht dürftig. Noch immer ist die Einnahmeseite des Etats nicht genau festgestellt. Es muß dem Ausland gesagt werden, daß unsere Wirtschaft mit Steuern überlastet ist, daß trotzdem mit diesen Steuern das Defizit nicht ausgeglichen werden kann, daß wir auch keine Anleihe unterbringen können. Daraus ergibt sich die Konsequenz, daß wir uns nicht selbst in die Tasche lügen sollen, sondern eine wesentliche Herabsetzung unserer Tributleistungen verlangen müssen. Das deutsche Volk, das doch schließlich die Lasten aufzubringen hat, muß schweigen bis der letzte Diplomat den letzten Tintenstrich unter das Dokument gesetzt hat, das uns und unsere Kinder und Kindeskinder auf 70 Jahre in Schuldknechtschaft bringt. Ich richte an den Finanzminister die Frage:

Ist es richtig, daß der Reichskanzler Müller mit Wissen der Reichsregierung an die Sachverständigen einen Brief geschrieben hat,

des Inhalts, daß die Reichsregierung der Ansicht sei, daß der Plan angenommen werden müsse, auch wenn wirtschaftliche Erwägungen dem entgegenständen? (Hört! Hört! rechts). Ich bitte um eine Antwort, ob die Regierung die Verantwortung für Paris tragen kann, tragen muß und tragen will.

Vizepräsident Esser teilte mit, daß inzwischen von der deutschnationalen Fraktion ein Mißtrauensantrag gegen den Reichsfinanzminister eingegangen ist.

Abg. Keil (S.): Der Abg. Dr. Quaatz hat die ihm fehlenden sachlichen Argumente ersetzt durch Impertinenzen und Unterstellungen. Das Defizit ist doch entstanden unter den Regierungen, an denen die Deutschnationalen beteiligt waren. Die Deutschnationalen haben auch durch Abkommandierung der Hälfte ihrer Fraktion erst die Annahme der Dawesgesetze ermöglicht, die sie jetzt bekämpfen. Wenn die Daweslast um 700 Millionen jährlich erleichtert wird durch das Ergebnis der Pariser Verhandlungen, so kann man das nicht einen „Bettelpfennig" nennen.

Wir akzeptieren das Pariser Ergebnis,

wenn wir auch noch nicht wissen, wie der neue Mechanismus funktionieren wird. Das durch die Sünden der Vergangenheit entstandene Defizit muß gedeckt werden. Vorher lehnen wir eine Steuersenkung ab, denn zunächst sind dringliche finanzielle Aufgaben zu erfüllen, vor allem die Sanierung der Arbeitslosenversicherung, nachdem unser Vorschlag einer Beitragserhöhung bisher keine Mehrheit gefunden hat. Wir können nicht gleichzeitig die Steuern senken und eine Auslandsanleihe aufnehmen. Wenn nach der Sanierung der Finanzen an eine Steuersenkung gedacht werden kann, dann müssen in erster Linie die Verbrauchssteuern und die viel zu hohe Lohnsteuer gesenkt werden.

Hier wird die Beratung unterbrochen durch die gestern zurückgestellten

Abstimmungen zum Wehretat.

Er wurde in der vom Ausschuß vorgelegten Form angenommen. Der kommunistische Antrag auf Gewährung des Wahlrechts an die Angehörigen der Reichswehr und Reichsmarine wurde in namentlicher Abstimmung mit 226 gegen 153 Stimmen abgelehnt.

Beim Marineetat wurde der kommunistische Antrag auf

Streichung der zweiten Rate für den Panzerkreuzer A in namentlicher Abstimmung mit 224 gegen 153 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Für die Streichung hat auch die sozialdemokratische Fraktion gestimmt, mit Ausnahme der sozialdemokratischen Minister, die rote Reinkarten gegen den kommunistischen Antrag abgaben. Gegen Sozialdemokraten und Kommunisten wurde zum Wehretat noch eine Entschließung der Deutschnationalen angenommen, wonach den im östlichen Grenzgebiet liegenden Städten Namslau, Militsch und Leobschütz ihre Garnisonen gelassen werden sollen.

Angenommen wurde auch der Antrag der Wirtschaftspartei, der die Regierung um die Vorlegung eines Marinebauprogramms auf längere Sicht ersucht.

Der kommunistische Antrag, die Schlußrate für den Kreuzer „Köln" zu streichen, wurde mit 334 gegen 44 Stimmen der Kommunisten, das

Mißtrauensvotum der Kommunisten gegen den Reichswehrminister Groener gegen die Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt.

Hierauf wurde die Aussprache über die allgemeine Finanzverwaltung fortgesetzt.

Abg. Dr. Brüning (Z.) erklärte, es sei wünschenswert, dem deutschen Volke die ganze Tragweite der in Paris beschlossenen Belastung für zwei Generationen zumachen. Dabei müsse man sich aber vor Uebertreibungen hüten, wie sie die deutschnationale Presse bringt.

Das Zentrum kann sich dem Abg. Keil nicht darin anschließen, daß wir das Pariser Ergebnis annehmen, unbeschadet der Prüfung, ob es für unser Volk tragbar ist

und ob es für unsere Währung die erforderliche Sicherheit gewährleistet. Wir können auch nicht mit dem Abg. Keil von einer „finanziellen Mißwirtschaft der letzten vier Jahre" sprechen. Die Ursachen des Defizits liegen einmal in dem ungedeckten Arbeitsbeschaffungsprogramm von 1926 und in der Arbeitslosen-Versicherung. Der Redner begrüßte die Ankündigung eines Finanzprogramms durch den Minister und erinnerte bei dieser Gelegenheit an die Notwendigkeit einer Steuersenkung, namentlich einer Senkung der Realsteuern. Die Länder müßten instandgesetzt werden, diese Steuersenkung auch tatsächlich durchzuführen. An den Polizeiausgaben lasse sich zweifellos noch sparen. Eine Steuererhöhung zur Beseitigung der schwierigen Kassenlage sei ausgeschlossen. Auch auf die Reparationserleichterungen dürfe man zu diesem Zweck nicht hoffen. (Minister Dr. Hilferding nickte.) Man brauche auch eine Reserve für unvorhergesehene Fälle. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Ende (K.): Wir Kommunisten verneinen, hassen und bekämpfen diesen Staat. Wir bewilligen ihm keinen Groschen! Darum verzichten wir auch auf Anträge zu diesem Etat, die doch abgelehnt werden würden.

Abg. Dr. Kuhlenkampff (D. Vp.) forderte, daß sich der starke Wille bei Reich, Ländern und Gemeinden immer weiter durchsetze. Von dem guten Willen der Beteiligten werde es abhängen, ob der Reichstag ein Sperrgesetz gegen die Ueberhöhung der Realsteuern schaffen müsse. Man müsse jetzt auch zum Aufgabenabbau schreiten, um den Ausgabenabbau zu ermöglichen. Steuern und Sozialla sten betragen heute bei einer Produktion von etwas 60 Milliarden über 33 Prozent gegenüber 12½ Prozent vor dem Kriege bei einer Produktion von 40 Milliarden. Der Redner erklärte zum Schluß, daß die Deutsche Volkspartei eisern an ihrer Forderung festhalten werde: Anhalten und Senkung der Lasten, wenn es sein muß mit rigorosen Mitteln in der festen Erwartung, daß dadurch die Belebung der deutschen Wirtschaft als das Endziel erreicht wird.

Abg. Leicht (B. Vp.) pflichtete dem Abg. Dr. Brüning in allen Punkten bei und fügte hinzu, Anleihen würden vielleicht bald überhaupt nicht mehr untergebracht werden können, man werde also die Gründe für die schwierige Kassenlage beseitigen müssen, vor allem die Zuschüsse für die Arbeitslosenversicherung.

Wenn ich Sparkommissar wäre, dann würde ich zunächst einmal bei den Steuergesetzen zu sparen suchen.

(Heiterkeit.) Neue Einnahmen könne man in einer Zeit, wo alle Länder ihre Zölle erhöhen, durch Zollerhöhungen beschaffen.

Abg. Mollath (W. P.) wunderte sich über die Bescheidenheit des Finanzministers, den das Zeichnungsergebnis der Reichsanleihe befriedigt habe und machte auf die Folgen der Reichsanleihe bei den Ländern aufmerksam. Sachsen habe aussichtsreiche Verhandlungen mit den Banken über eine 45-Millionen-Anleihe geführt, die nach Bekanntwerden der Anleihewünsche des Reichs abgebrochen wurden. Bedauerlich sei es, daß der Sozialdemokrat Keil schon abschließend zum Young-Plan Stellung genommen habe. Daß dieser Plan, so erklärt der Redner mit erhobener Stimme, mit der Räumung der besetzten Gebiete in Verbindung gebracht werden muß, ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Der Redner verlangte weiter dringend eine Reform der Arbeitslosenversicherung und eine Senkung der Realsteuern. Das deutsche Handwerk und die Bauern müßten durch Zölle gegen das Dumping des Auslandes geschützt werden.

Nachdem hierauf noch ein paar Abgeordnete geredet hatten, wurde die Aussprache geschlossen. Die Abstimmungen wurden auf Mittwoch 11 Uhr vertagt. Außerdem steht auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung der Haushalt des Reichsfinanzministeriums.

200-Millionen-Kredit des Reiches.

× **Berlin,** 18. Juni. Nach Berliner Blättermeldungen verdichten sich die Gerüchte über die Anleihepläne des Reiches. Die Deutsche Bank, die Reichskredit-Gesellschaft und anscheinend auch Mendelssohn u. Co. sollen grundsätzlich bereit sein, dem Reich einen 200 Millionen-Kredit auf längere Zeit zur Verfügung zu stellen, für den sie sich ihrerseits 50 Millionen Dollar bei ausländischen (amerikanischen) Geschäftsfreunden verschaffen. Die Verhandlungen sind nach Information aus unterrichteten Kreisen soweit gediehen, daß mit dem Abschluß in Kürze gerechnet werden kann.

Reichsbahnanleihe.

÷ **Berlin,** 18. Juni. Wie das „Berliner Tageblatt" meldet, ist die Leitung der Reichsbahn bemüht, eine langfristige und mit erträglichen Zinsen ausgestattete Anleihe abzuschließen, jedoch hat sich noch kein befriedigendes Angebot gefunden. Alle Vorschläge erweisen sich bei näherer Prüfung als zu teuer, und insbesondere ist auch noch kein Angebot einer wirklich langfristigen Anleihe erfolgt. Der Geldbedarf der Reichsbahn wird auf 400 Millionen Mark geschätzt, jedoch dürfte sie sich zunächst auf eine Anleihe von 250 Millionen im Höchstfalle beschränken.

Ergebnisloser Verlauf der sächsischen Ministerpräsidentenwahl.

◆ **Dresden,** 18. Juni. Die Ministerpräsidentenwahl im sächsischen Landtag ist am Dienstag ergebnislos verlaufen, da die 94 abgegebenen Stimmen sich auf die Namen verschiedener Parteimitglieder verteilten. Am Schlusse der Sitzung vollführten die auf den öffentlichen Tribünen anwesenden Kommunisten einen großen Lärm. Sie schrien wiederholt: „Rotfront" und stießen heftige Drohungen gegen den sozialdemokratischen Landtagspräsidenten aus.

Die deutsch-belgischen Markverhandlungen.

♥ **Berlin,** 18. Juni. Ministerialdirektor Ritter ist aus Brüssel hierher zurückgekehrt. Der belgische Unterhändler Gutt wird am Donnerstag hier eintreffen und die Verhandlungen werden dann fortgesetzt werden. Die Notizen in der belgischen und französischen Presse beruhen ausschließlich auf Kombinationen, da über die Verhandlungen vollkommene Vertraulichkeit bewahrt wird.

Kleine politische Nachrichten.

Klage der Volksrechtspartei gegen Preußen.

:: **Berlin,** 18. Juni. Gleich der Völkischen Freiheitspartei hat nunmehr auch die Volksrechtspartei beim Staatsgerichtshof gegen das Land Preußen Klage auf die Feststellung erheben lassen, daß § 32 Abs. 2 des preußischen Wahlgesetzes verfassungswidrig sei.

Aufhebung des Demonstrationsverbotes für Baden.

:?: **Karlsruhe,** 18. Juni. Das im Hinblick auf die Ordnungsstörungen in den letzten Monaten im Zusammenhang mit dem Verbot des Roten Frontkämpferbundes vom Ministerium des Innern erlassene allgemeine Demonstrationsverbot für Baden wurde wieder aufgehoben. Oertliche polizeiliche Anordnungen im Einzelfalle werden durch die Rücknahme des allgemeinen Verbotes nicht berührt.

Senator Marconi zum Marquis ernannt.

Marconi den erblichen Titel eines Marquis verliehen.

Ein großer Versicherungsschwindel aufgedeckt.

Der Täter in Hamburg verhaftet.

)(**Wien,** 18. Juni. In der letzten Zeit erregte das Verschwinden des Ingenieurs Erik Schröckenfuchs großes Aufsehen. Der Fall hat nunmehr eine überraschende Aufklärung gefunden. Der Ingenieur, der früher die Sensenwerke in Roßleiten in Ober-Oesterreich besaß und in seiner Heimat sehr angesehen war, kehrte am 25. Mai von einer Jagd nicht mehr zurück. Zuerst glaubte man an einen Unfall. Später fand man am Ufer des Sees das Gewehr des Ingenieurs und seine Brieftasche, in der sich einige Abschiedsbriefe befanden. Darin schrieb Schröckenfuchs, daß er, um die wirtschaftliche Lage seiner Familie zu erleichtern, Selbstmord begehe. Er sei schon lange im Besitz einer Versicherung, die auch dann ausbezahlt werden müsse, wenn er Hand an sich lege. Die Familie glaubte an einen Selbstmord und ließ die Leiche des Ingenieurs sogar durch Taucher aus Deutschland am Grund des Sees suchen. Bald ergaben sich jedoch Zweifel am Tode des Schröckenfuchs, da verschiedene Tatsachen bekannt wurden, die zu der Annahme berechtigten, er habe den Selbstmord nur vorgetäuscht. Zuerst wurde in Erfahrung gebracht, daß er sich auf den Namen eines seiner ehemaligen Angestellten einen Paß habe ausstellen lassen. Sodann wurde er zwei Tage nach dem angeblichen Selbstmord in einem Hotel in Linz von einem Bekannten gesehen und angesprochen. Schröckenfuchs hat damals fremd getan und erklärt, es läge ein Irrtum vor. Die Versicherungssumme, um die es sich handelt, ist 55 000 Dollar hoch. Die österreichischen Behörden wandten sich nun nach Berlin und Hamburg, da sie annahmen, Schröckenfuchs sei nach Deutschland geflüchtet. Tatsächlich wurde er in Hamburg verhaftet, wo er unter dem Namen des oben erwähnten Angestellten lebte. Nach einem kurzen Verhör legte er ein Geständnis ab. Die Verhandlungen wegen seiner Auslieferung sind eingeleitet.

Ein Fabrikbrand in Berlin.

Fünf Schwerverletzte.

:: **Berlin,** 18. Juni. In einer auf dem Grundstück Altmoabit 104 untergebrachten chemisch-pharmazeutischen Fabrik brach heute nachmittag aus bisher noch unaufgeklärter Ursache ein Brand aus, der rasch einen derartigen Umfang annahm, daß der Einsatz von zehn Zügen der Feuerwehr und zwei Feuerlöschbooten notwendig wurde. Die Situation erinnert insofern an das Brandunglück in der Schönleinstraße, als es sich wiederum um eine im Hintergebäude eines größeren Gebäudekomplexes untergebrachte Fabrikanlage handelt. Von dem Personal der Fabrik, die sich im zweiten Stock des Hauses befindet, konnten 14 Personen durch Rettungstrupps der Feuerwehr noch über die Treppen gerettet werden, vier Personen wurden über die mechanische Leiter heruntergeholt, während weitere vier sich dem Sprungtuch anvertrauen mußten.

Ausführlicher wird gemeldet: Die drei um den hinteren Hof des Grundstücks gelegenen Gebäude standen vom 2. bis 4. Stockwerk in Flammen. Dagegen ist es inzwischen gelungen, die zahlreichen Menschen, die in dem Gebäude beschäftigt waren und deren Leben durch die ungewöhnlich rasche Ausdehnung des Brandes gefährdet war, wenn auch unter großen Mühen, zu retten. Das Grundstück Altmoabit 104 wird von einem Wohnhaus an der Straße, einem ersten Fabrikhof und einem zweiten Fabrikhof gebildet. Das Feuer brach im zweiten Hofe des rechten Seitenflügels im Betriebe der chemischen Fabrik dadurch aus, daß ein Angestellter, dem ein Bleistift in einen Spiritusbehälter gefallen war, die Fahrlässigkeit beging, mit einem Streichholz in den Behälter hineinzuleuchten. Sofort schlug eine Stichflamme empor, die im nächsten Augenblick auf einen neben dem Spiritusbehälter stehenden großen Benzinbehälter übersprang. Wenige Minuten darauf stand das ganze zweite Stockwerk des Seitenflügels in Flammen, von wo aus der Brand auch auf die beiden angrenzenden Gebäude des Komplexes übergriff und so auch die Treppen versperrte. Im dritten Stockwerk des Hauses befindet sich eine Litzenfabrik, deren 21 Angestellte, sowie die beiden Inhaber den Weg in's Freie verlegt fanden. Ebenso waren im zweiten Stockwerk im Betrieb der chemischen Fabrik fünf Angestellte abgeschnitten. Die Feuerwehr breitete sofort Sprungtücher aus. Vier der Angestellten haben sich jedoch trotz der Sprungtücher beim Abspringen erheblich verletzt. In den Fenstern des vierten Stockwerkes erschienen ebenfalls Menschen und schrien um Hilfe. Es gelang schließlich, teils über die Seitentreppen, teils über die mechanischen Leitern, sämtliche im vierten Stockwerk befindlichen 23 Personen ebenfalls in Sicherheit zu bringen. Den übrigen Angestellten war es noch rechtzeitig gelungen, zu flüchten. Der Expedient Woinowski, auf dessen unvorsichtiges Hantieren mit einem Streichholz der Brand zurückzuführen ist, hat bei der Explosion des Spiritusbehälters so schwere Verletzungen erlitten, ebenso wie die beim Absprung Schwerverletzten, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Arbeiterfeuerwehr erlitt eine Verzögerung dadurch, daß die ersten Hydranten, an die man die Schläuche anschloß, versagten, sodaß erst von einer anderen Stelle Wasser beschafft werden mußte.

Aus der Heimat.

Städtische freiwillige Feuerwehr.

Bocholt, 19. Juni. Am Montag abend hielt die Wehr auf dem Platze am Steigerturm eine Gesamtübung ab. Nach Vornahme verschiedener praktischer Uebungen, wie Personen- und Selbstrettung mittels Sprungtuch und endloser Leine, fand im Anschluß hieran im Vereinslokal „Bürgerkrug" eine gutbesuchte Mitgliederversammlung statt, die von Herrn Branddirektor Techtmann eröffnet und geleitet wurde. Punkte von Wichtigkeit lagen nicht vor, sodaß der offizielle Teil bald seine Erledigung fand. Bei den Darbietungen des Trommlerkorps und der Musikkapelle verblieben die Kameraden noch einige Zeit in geselligem Kreise.

Veranlagung zur Handwerksrolle.

Bocholt, 19. Juni. Wie wir erfahren, hat die Handwerkskammer Münster an die einzelnen Mittelstandshäuser die Aufforderung zur Einrichtung der Handwerksrolle gerichtet. Darauf sind vom hiesigen Mittelstandshaus den einzelnen Innungsausschüssen die notwendigen Mitteilungen zugegangen. Es wird gebeten, die Listen über die den Innungen angeschlossenen Mitglieder sachgemäß und ordentlich auszufüllen und auf Richtigkeit und Genauigkeit zu prüfen. Durch die Aufstellung von Handwerksrollen wird in Zukunft jeder Zweifel ausgeräumt werden, ob ein Gewerbebetrieb zur Zuständigkeit einer Handels- oder Handwerkskammer gehört. Wer in der Handwerksrolle verzeichnet steht, gilt offiziell als Handwerker.

Bund der Kinderreichen.

g. **Bocholt**, 19. Juni. Diejenigen Mitglieder, welche sich betreffs Kinderkommunion gemeldet haben, wollen beim Schriftführer Weikamp wieder vorsprechen, und zwar die Mitglieder mit dem Anfangsbuchstaben A bis M am Donnerstag und Freitag dieser Woche, von N bis Z Montag und Dienstag nächster Woche, in der Zeit von vormittags 9—12 Uhr oder nachmittags von 2—6 Uhr. (Siehe Inserat.)

Autobus-Fahrplan für den Regierungs-Bezirk Münster.

Bocholt, 19. Juni. Die Industrie- und Handelskammer Münster hat im Verlage Heinrich Buschmann in Münster einen neuen Fahrplan herausgegeben, der über sämtliche Autobuslinien im Regierungsbezirk Auskunft gibt. Für unser Gebiet sind die Linien Bocholt — Suderwick — Dinxperlo — Terborg (Gelderscher Tram), Anholt — Wesel (Niweka Wesel), Bocholter Stadtlinien (Dahms Bocholt), Bocholt — Rhede (Dahms Bocholt) und Bocholt — Aalten (Dahms Bocholt) angegeben. Im Anzeigenteil befindet sich ein besonderer Hinweis auf die Stadt Bocholt. Der Fahrplan in Form einer Broschüre mit kartoniertem Umschlag ist zum Preise von 10 Pfg. in den Buchhandlungen zu haben.

Verdingung.

Bocholt, 19. Juni. Die Arbeiten und Lieferungen für den Umbau des Stallgebäudes Boytincks-Mühle sollen vergeben werden, und zwar 1. Die Erd-, Maurer- und Putzarbeiten, 2. Die Zimmerer- und Schreinerarbeiten, 3. die Klempner- und Installationsarbeiten, 4. die Glaser- und Anstreicherarbeiten. Interessenten werden auf die heutige Anzeige aufmerksam gemacht.

Vom Fundamt.

Bocholt, 19. Juni. Auf dem Fundamt wurden angemeldet: 1 Markttasche mit Inhalt, 1 Herrenuhr mit Kette, 1 blaue Mütze.

Rhede, 19. Juni. **Die Freiwillige Feuerwehr Rhede** hält am Donnerstag, den 20. Juni, abends 8,15 Uhr, im Lokale des Kameraden Hengstermann die Generalversammlung ab. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder unbedingt notwendig, Anzug Uniform; Dienstkarten sind mitzubringen. Die Herren Ehrenmitglieder sind zu dieser Generalversammlung herzlichst eingeladen.

Rhede, 19. Juni. **Kriegerverein Rhede.** Die am Sonntag anberaumte Versammlung war gut besucht. Es wurde u. a. beschlossen, an der Denkmalseinweihung und Verbandsfest in Burlo am Sonntag, den 23. d. M. mit Musik teilzunehmen. Hierzu tritt der Verein um 1.20 Uhr an der Restauration Wilh. Hengstermann an Abfahrt 1.53 Uhr. Ab Borken Extrazug.

Rhede, 19. Juni. **Kath. Jugendverein.** Heute abend wird der bekannte Theaterdirektor und Zauberkünstler Herr Adolf Erkrath im Jugendheim eine seiner beliebten Zauber-Vorführungen geben. Die Aufführung beginnt pünktlich 7,30 Uhr. Der Eintritt beträgt 30 Pfg. Mitglieder des Jugendvereins und der D. J. K. zahlen ermäßigten Eintrittspreis. Jeder, der einige schöne Stunden verleben will, ist freundlichst eingeladen und herzlich willkommen.

Anholt, 19. Juni. **Neue Meisterin.** Frl. Anna Konst von hier bestand am Montag, den 17. Juni, vor der Handwerkskammer in Münster ihre Meisterprüfung im Damenschneiderhandwerk mit dem Prädekat „Gut". Ihre theoretische Ausbildung erhielt die neue Meisterin in einem vom Mittelstandshaus Bocholt veranstalteten Kursus.

Borken, 19. Juni. **Viehmarkt.** Auftrieb 219 Pferde und Fohlen, 100 Stück Rindvieh, 779 Schweine. Preise: Pferde a) 700—950; b) 400—650; Fohlen 2½jährige 450—650; Fohlen 1½jährige 300—475 Mark. Tragende Kühe a) 450—575; b) 300—400 Mark. Rinder 300—425 Mark. Ferkel kosteten pro Allerswoche 6.50—7.50 Mark, je nach Qualität, Läuferschweine 3—4 Monate 50—65 Mark; Läuferschweine 4—6 Monate alte 65—85 Mark. Tragende Schweine 235—300 Mark. Auf dem Schweinemarkt war der Handel bei hohen Preisen sehr lebhaft, sonst mittelmäßig. Nächster Viehmarkt am 11. Juli.

* **Ramsdorf**, 19. Juni. **40 Jahre Priester.** Am 15. ds. Mts. konnte Herr Dechant Schmees auf eine 40jährige priesterliche Tätigkeit zurückblicken. Geboren zu Coesfeld am 30. März 1864, besuchte er das dortige Gymnasium und das Priesterseminar zu Münster, woselbst er am 15. Juni 1889 im hohen Dome zusammen mit Herrn Bischof Johannes die Priesterweihe empfing. Er wirkte dann zunächst etwa 2 Jahre als Kaplan zu Weeze bei Kevelaer und war dann 15 Jahre als Missionar in Brasilien tätig. Eine tückische Krankheit jedoch zwang ihn, seine Tätigkeit in den Missionen zu beenden. Nach kurzer seelsorgerischer Tätigkeit in Münster wurde er am 12. September 1910 Pfarrer in Ramsdorf. Schlicht und einfach in seinem Wesen war der Herr Dechant jeder größeren Kundgebung und Feier an diesem Gedenktage abhold. Die Vorstände der einzelnen Korporationen und Vereine ließen es sich jedoch nicht nehmen, ihre Glückwünsche persönlich darzubringen. Am Abende vorher brachte der Gesangverein Concordia ein Ständchen. Ihm schloß sich die Musikabteilung der Sodalität an, die bekannte immer gern gehörte Weisen recht hübsch zu Gehör brachte. Am Gedenktage selbst brachten die Schüler der hiesigen Schulen ihrem verehrten geistlichen Lehrer ein Ständchen im Garten der Dechanei, bestehend aus Gesangsvorträgen, Deklamationen und Ansprache. Einen Rückblick auf die lange Zeit seines Wirkens werfend, dankte der Gefeierte mit bewegten Worten.

Der Bahnpostverkehr von und nach Bocholt

A) Abgehende Posten

Richtung	Abgangszeit	Besondere Anmerkungen	P. = auch Pakete * = nur Werktags
Burlo	6,50		
Burlo	10,40		P.
Borken	7,05	nur Post nach Rhede	P. *
Borken	11,32	Post nach Münster (Westf.) mit Anschlüssen	
Borken	17,36	Post nach Münster (Westf.) mit Anschlüssen	P.
Empel	7,06	nur Post nach Anholt, Suderwick und Isselburg	P. *
Empel	13,05	Post nach Empel mit Anschlüssen nach allen Richtungen	
Empel	17,32	Post nach Empel mit Anschlüssen nach allen Richtungen (außer Richt. Münster)	P. *
Wesel	7,45	Post nach Wesel mit Anschl. nach allen Richtungen (außer Bocholt bis Borken)	P. *
Wesel	11,41	Post nach Wesel, Wesel — Emmerich	
Wesel	19,31	Post Richtung Wesel mit Anschluß nach Oberhausen	P.
Wesel	20,12	Post Richtung Wesel mit Anschlüssen	P. *
Wesel	22,00	Post Richtung Wesel mit Anschlüssen nach allen Richtungen, außer Dingden, Rhede, Werth, Werterbruch	P. *

Die Postsendungen müssen spätestens 20 Minuten vor Abgang des Zuges zur Post gegeben sein, für die letzte Post spätestens 21,40 Uhr.

B) Eingehende Posten

Ankunft des Zuges	Ankunft im Postamt	Art der Post	Bezeichnung der Absendestelle	Die Post geht ein
			Wesel	
1,31	1,40	B.	Bp. 15 Köln — Emmerich Zug 266	tägl. außer Mo.
6,43	6,45	B.	Oberhausen	tägl. außer Mo.
7,02	7,10	B.	Borken (Westf.)	tägl. außer Mo.
6,43	6,45	B.	Bp. Haltern — Schermbeck Zug 850	tägl. außer Mo.
		B.	Bp. Hamburg — Osnabrück Zug D. 92	tägl.
8,08	8,15	B. ::	Bp. Wesel — Bocholt Zug 967	tägl.
		B.	Pp. 15 Oberhausen — Emmerich Zug 601	tägl.
		B.	Bp. 15 Köln — Emmerich Zug D. 255	tägl. außer Mo.
8,05	9,05	B. ::	Bp. 15 Osnabrück — Oberhausen Zug 238	tägl. außer Mo.
9,52	10,10	B. ::	Bp. 22 Empel — Münster Zug 5	tägl.
10,22	10,30	B.	Bp. 22 Münster — Empel Zug 8	tägl.
16,13	16,25	B. ::	Oberhausen (Rhld.) — Wesel	Werktags
		B.	Bp. Wesel — Bocholt Zug 977	Werktags
		B.	Pp. 15 Frankfurt a. M. — Emmerich Zug D. 281	Werktags
16,52	17,10	B. ::	Bp. 15 Oberhausen — Emmerich Zug 607	Werktags
17,51	17,45	B. ::	Bp. 22 Münster — Empel Zug 14	Werktags
19,13	19,20	B.	Bp. 22 Empel — Münster Zug 7	Werktags
20,04	20,20	B.	Rhede (Bez. Münster)	Werktags
			B. Bp. Oberhausen — Emmerich Zug 611	Werktags
			Postagenturen.	
8,50	9,00	B. ::	Wertherbruch	
8,50	9,00	B. ::	Werth	tägl.
11,16	11,30	B.	Burlo	tägl.
16,13	16,25	B. ::	Dingden	Werktags
				Werktags

Bemerkungen: B. = gewöhnliche Briefsendungen,
B. = Brief- und Wertsendungen,
:: = auch Paketsendungen.

---

vereinigten Chöre sangen im Saale ein „Tu es Petrus" für gemischten Chor mit Musikbegleitung. Der Direktor der Kirchenmusikschule in Aachen wird die Kritik und Festrede halten. Alle Freunde der Musik, namentlich der Kirchenmusik, werden auf diese Veranstaltungen aufmerksam gemacht.

—d. **Isselburg**, 19. Juni. **Ausflug des evangelischen Arbeitervereins Isselburg.** Der Verein unternahm am Sonntag einen Ausflug zur Arbeiterkolonie Lüner-Heim. Mit ca. 80 Mitgliedern ging die Fahrt mit 5 Autos mittags 12 Uhr los. Dort angekommen wurde erst das ganze Heim besichtigt. Sehr interessant war es für die Ausflügler, diese so saubere schöne Einrichtung zu sehen. Die inneren Säle Speise-, Schlaf- und Vergnügungssaal sowie die Küche wurden den Besuchern gezeigt. Dann wurden auch die Stallungen, welche auf das modernste eingerichtet sind, in Augenschein genommen; schließlich wurde auch eine Besichtigung der Kirche vorgenommen. Dann ging die Fahrt wieder los bis Wesel, wo im Gemeindehaus der Kaffee eingenommen wurde. Anschließend war noch eine Besichtigung der Willibrordikirche. Nun ging die Fahrt wieder weiter bis Diersfordt, wo im Vorbeifahren das abgebrannte Schloß besichtigt wurde. Der Tag wird dem Verein noch lange in Erinnerung bleiben.

— **Rees**, 18. Juni. **575 Wohnungen gebaut hat der Kreis Rees** in den letzten Jahren mit Zuschüssen der Kreisverwaltung. Dadurch ist die Wohnungsnot auf dem Lande im allgemeinen so gut wie beseitigt. In Zukunft wird wohl das Hauptaugenmerk auf die Instandsetzung der fast unbewohnbaren Altwohnungen zu richten sein. An den Neubauten sind die einzelnen Orte wie folgt beteiligt: Elten 46, Emmerich-Land 6, Hüthum 87, Vrasselt 12, Dornick 4, Praest 14, Bienen 12, Speldrop 2, Millingen 43, Vehlingen 2, Hurl 3, Heelden 3, Isselburg 28, Rees 61, Wertherbruch 11, Haldern 38, Haffen-Mehr 22, Loikum 3, Bislich 22, Hamminkeln 18, Flüren 4, Ringenberg 9, Brünen 6, Obrighoven 79, Weseler Wald 1, Drevenack 10, Damm 5, Schermbeck 19, Brünen 12, Borghees 3, Klein-Netterden 6, Vehlingen 2.

Turnen, Sport und Spiel.

Turnverein Bocholt e. V. 1867.

Der Sieger des Gausportfestes in Emmerich.

Am Sonntag, den 16. Juni, trafen sich die volkstümlichen Turner und Turnerinnen des Rhein-Lippe-Gaues, um im edlen Wettstreite ihre Kräfte zu messen. Unsere bewährten Kämpen vertraten den Verein wie bisher in vorbildlicher Weise und brachten auch den Löwenanteil der ausgesetzten Preise mit nach Hause. Trotz ungünstiger Witterung, es regnete zeitweise sehr stark, wurden teilweise sehr gute Resultate erzielt, so erhielt z. B. unser Turner Rudi Krüger, der trotz schlechter Bahn die 100 mtr. Strecke in 11,8 Sekunden bewältigte, die Plakette der Stadt Emmerich und wurde ausserdem Gaumeister des Rhein-Lippe-Gaues für das Jahr 1929. Der noch jungen Turnerin Guste Vallee gelang es ebenfalls, ohne besondere Mühe den 1. Preis im 3 Kampf zu erzielen. Es ist eine besondere Freude für die älteren Turnerinnen und Turner und berechtigt sie zu besonderem Stolze, solche tüchtigen jungen Kräfte als Nachwuchs in ihren Reihen zu haben. Bei dieser Gelegenheit machen wir noch bekannt, daß das 62. Stiftungsfest am Sonntag, dem 1. September 1929, im Schützenhause stattfindet. Nachdem schon vor längerer Zeit dieser Zeitpunkt vorgesehen war, ist er nunmehr bestimmt. Das Fest soll mit einem großen Gartenkonzert, Uebungen auf allen Gebieten des Deutschen Turnens, unter Mitwirkung der besten Geräteturner Rheinlands und Westfalens sowie einem Festball gefeiert werden. Alles Nähere hierüber später durch Anzeige. Nachstehend die einzelnen Siege unserer Kämpfer: 5 Kampf Oberstufe 5. Sieger Theo van Hagen 73 Punkte. 5 Kampf Unterstufe 1. Sieger Rudi Krüger 66 Punkte, 7. Sieger Franz Ingmann 55 Punkte, 10. Sieger Emil Krause 53 Punkte. 3 Kampf Jahrgang 1911/12 5. Sieger Karl Schlautkötter 51 Punkte. 3 Kampf Jahrgang 1913/14 9. Sieger Heinrich Koppers 56 Punkte. Turnerinnen 3 Kampf Jahrgang 1912/14 1. Siegerin Guste Vallee 64 Punkte. Turner Einzelkampf Oberstufe 100mtr. Lauf 1. Sieger 11,8 Sek. Rudi Krüger.

Verantwortlich für den Zeitteil: Für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für Feuilleton Josef Hom, für Westdeutschland Fr. Schuhmacher für Handel und Sport Dr. jur. K. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Bernhard Kupik, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Hähnel, Berlin-Lichterfelde. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Josef Wells, Bocholt.

Sängerfahrt des Kirchenchores Herz-Jesu Essen-Frintrop nach Anholt.

k. **Anholt**, 19. Juni. Anholt scheint so langsam ein Ziel froher Sänger zu werden. Nachdem am vorigen Sonntag der Kirchenchor von Recklinghausen-Süd von Bocholt aus einen Abstecher nach Anholt machte, war es am letzten Sonntag der Kirchenchor von Herz-Jesu in Essen-Frintrop, der unserm Städtchen mit 140 Personen, Damen und Herren, einen Besuch abstattete. Es war beabsichtigt, daß der Kirchenchor Herz-Jesu im Hochamt die Messe singen sollte und zwar hatte er sich hierzu die siebenstimmige Messe von Dr. Joh. Ahle ausersehen. Mancher von den Anholtern, denen ein derartiger Genuß nicht alle Tage geboten wird, hatte sich zu diesem Zwecke für das Hochamt freigehalten, wurde jedoch leider enttäuscht, denn, aus welchen Gründen entzieht sich meiner Kenntnis, es war dem Essener Kirchenchor dieses Recht leider nicht gestattet worden. Ich sage leider, denn was den Anholter Kirchenbesuchern durch die Verweigerung dieser Erlaubnis an Genuß entgangen ist, daß konnte man erst dann ersehen, als der Chor nach der Messe das siebenstimmige Ave Maria von Bruckner und das sechsstimmige Jubilate Deo von Kretschmer sang. Mächtig und feierlich klangen diese beiden Chöre durch die weiten Hallen unseres herrlichen Gotteshauses und andächtig lauschten die zahlreichen Kirchenbesucher den herrlichen Weisen. Wenn auch der Chor infolge der Anordnung der Orgelbühne in unserer Kirche, die es nicht gestattet, einen derartigen großen Chor in der richtigen Weise aufzustellen, auch nicht voll zur Geltung kam, wenn auch infolge dieses Mangels insbesondere die herrlichen Tenorstimmen des Chores nicht sich gegenüber den Sopranstimmen der Damen voll behaupten konnten, so waren doch die beiden Chöre ein Genuß, wie er den Anholtern in dieser Weise noch selten geboten ist. Umso bedauerlicher ist es, wie gesagt, daß die von dem Essener Kirchenchor eingeübte Messe nicht gesungen werden konnte. Man ersah des Ferneren, eine wie herrliche Akustik unsere Kirche bietet und manchen wird die Schönheit unserer Kirche in dieser Hinsicht erst am Sonntag klar geworden sein. Eine Anregung sei im Anschluß hieran gegeben. Wäre es nicht möglich, daß dieser Vorzug, den unsere herrliche Kirche bietet, hier auch stets voll und ganz ausgewertet würde. M. E. müßte es doch so schwer nicht sein, daß wir in unserer Pfarrgemeinde als Katholiken uns in dieser Beziehung auf einer Basis finden könnten, daß aus den vier jetzt bestehenden Gesangvereinen die besten Kräfte sich zusammenfinden würden zu einem gemischten Kirchenchor, der unseren kirchlichen Feiern und besonders den Hochämtern eine neue feierliche Weihe geben würde, was unbedingt den Besuch des Hochamtes vorteilhaft beeinflussen würde. Ich meine, es kann und darf nicht zu schwer sein, daß wir uns hier zu gemeinsamer Arbeit im Dienste des großen Gedankens zusammenfinden, wenn nicht unser ganzes katholisches Gemeinschaftsleben leeres Gefasel sein soll. Zur Erörterung dieser Gedanken möge Vorstehendes und der Besucher der Essener Glaubensbrüder ein Anlaß sein. Der hiesige Kirchenchor in seiner jetzigen geringen Stärke wird jedenfalls nie imstande sein, unsere Kirche ganz auszufüllen und wenn die Sänger sich noch so anstrengen. In unsere Kirche gehört ein Chor von mindestens 60—70 Stimmen. Einem langgehegten Wunsche weiter Kreise der Kirchenbesucher und Pfarrgemeindeangehörigen wäre damit entsprochen.

Nach dem Hochamt begaben sich die Sänger zum Schloß, wo das fürstliche Haus durch ein Ständchen überrascht wurde. Der gemischte Chor trug in vollendeter Weise vor: das sechsstimmige „Gott grüße dich" von Dieckmann und „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" von Beethoven. Im Anschluß daran begrüßte Herr Pfarrer Lutz von Essen-Frintrop Herz-Jesu das fürstliche Haus. Er brachte zum Ausdruck, daß der Kirchenchor Herz-Jesu gerne nach Anholt gekommen sei und dankte für die gastfreundliche Aufnahme. Fürst Nikolaus zu Salm-Salm dankte für die erwiesene Ehrung. Dann trug der Männerchor vor: „Der letzte Ritt" von Julius Wengert. Tief ergriffen lauschten die Anwesenden den gefühlvoll vorgetragenen Weisen. An diese gesanglichen Darbietungen schloß sich eine Besichtigung des Schlosses und der fürstlichen Anlagen. Der Mittag vereinigte die Sängerinnen und Sänger zum gemeinsamen Mittagsmahl in Vennemanschen Saale. Leider war der Wettergott den Sängern wenig günstig gesinnt, denn nach dem Mittagsessen begann es in Strömen zu regnen, sodaß aus dem geplanten Rundgang durch die fürstlichen Anlagen und durch die Schweiz leider nichts werden konnte. Aber man hätte nicht frohe Sänger sein müssen, um den Nachmittag doch noch ausfüllen zu können. Das frohe Sängerherz und die frohe Sängerstimmung und -kehle hatte man sich trotz des Regens bewahrt und so wurde denn der Muse des Gesanges in ausgiebiger Weise gehuldigt. Unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Chordirektors P. Heinen, der in meisterhafter Weise den großen Chor beherrschte, sang der gemischte Chor das herrliche „Abendklänge" von Jul. Wengert und der Männerchor den von dieser Bewegung getragenen Männerchor „Der Fremdenlegionär". Eine wertvolle und einen großen Genuß verschaffende Bereicherung erfuhren die Darbietungen durch die gesanglichen Darbietungen des Heldentenors Herrn Gustav Reschke, des Mitgliedes des Hamborner Stadttheaters. Mit großer Stimme und in vollendeter Form trug er vor: das schöne „An der Weser" von Gustav Pressel, „Ich wandere nicht" von Schumann „La Bohéme" von Puccini, „O, wie so trügerisch" aus Rigoletto von Verdi, „Für dich allein" von Henriy E. Geehl u. a. m. Brausender Beifall dankte Herrn Reschke für seine herrlichen Darbietungen. Der Kirchenchor Herz-Jesu kann sich beglückwünschen, daß er derartige Kräfte zu seinen Mitgliedern zählt. Das Gleiche gilt von Herrn Ing. Jean Schmitz, der die Anwesenden durch Geigensolos erfreute. Begleitet wurden die einzelnen Darbietungen durch Herrn Heinz Sanders und Herrn Chordirektor Heinen am Klavier.

Im gemütlichen Teil brachte der Männerchor nach dem Sängerhoch auf das Bedienungspersonal, das für des Leibes Wohlfahrt gesorgt hatte, das lebensprühende, fröhliche „Hänsel und Gretel" zum Vortrag. Dieses sowie das komische Duett „Leserkränzchen" der Damen Frl. Käthe Lütters und Frieda Loh ernteten reichen Beifall und trugen viel zur Hebung der Stimmung bei. Das zwischendurch das Tanzbein eifrig geschwungen wurde, versteht sich von selbst. Gegen fünf Uhr hatte dann auch der Wettergott ein Einsehen, indem er endlich seine Schleusen schloß, sodaß ein Teil des geplanten Rundganges doch noch abgewickelt werden konnte. Nach der Rückkehr hiervon hatte dann allmählich, allzufrüh leider, die Abschiedsstunde geschlagen und schwer nur konnte sich Mancher von der gastlichen Stätte, von alten und neuen Bekannten trennen. Wir wollen hoffen, daß der Kirchenchor Herz-Jesu Essen-Frintrop in den nächsten Jahren noch öfter Anholt als Ziel seines Ausfluges wählen wird und was an dem diesjährigen Ausflug noch gemangelt hat, in Aufnahme der Sänger usw., wird dann sicherlich doppelt und dreifach nachgeholt werden.

Fordern Sie ausdrücklich
MAGGI's Fleischbrühwürfel
Achten Sie auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung


Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters erwiesene Anteilnahme sprechen wir allen unsern

herzlichsten Dank

aus. k5192

Bocholt, im Juni 1929.

Familie Blomeath.

Danksagung

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters erwiesene Teilnahme sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie dem Kyffhäuserbund, Krieger- u. Arbeiterverein St. Josef und den Nachbarn unsern herzlichsten Dank aus.

k5291 **Frau Theodor Sonders**
Dora geb. Westerhoven
nebst Kindern.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Umbau des Stallgebäudes Boytincks-Mühle sollen wie folgt vergeben werden:

1. Erd-, Maurer- und Putzarbeiten
2. Zimmerer- und Schreinerarbeiten,
3. Klempner- und Installationsarbeiten,
4. Glaser- und Anstreicherarbeiten.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im städtischen Hochbauamt Verwaltungsgebäude Ravardistraße 4, Zimmer Nr. 40, zur Einsichtnahme aus. Daselbst sind Angebotsformulare gegen Zahlung einer Gebühr von 1,— RM., die bei Abgabe eines ordnungsmäßigen Angebotes zurückerstattet wird, zu haben. Die Stadtverwaltung behält sich freie Wahl unter den Anbietern vor und bindet sich nicht an ein Mindestangebot. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens zum

24. ds. Mts., vormittags 11 Uhr

auf dem Hochbauamt, Zimmer Nr. 40, abzugeben. Die Oeffnung der Angebote findet daselbst zur angegebenen Zeit in Gegenwart etwa erschienener Anbieter statt.

Bocholt, den 17. Juni 1929.

Der Oberbürgermeister.

Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands z. Schutze der Familie E. V.

Ortsgruppe Bocholt i. W.

Diejenigen Mitglieder, welche sich betreffs Kinderkommunion gemeldet haben, wollen beim Schriftführer wieder vorsprechen und zwar die Mitglieder mit den Anfangsbuchstaben A—M

am Donnerstag und Freitag dieser Woche,

von N—Z

Montag und Dienstag nächster Woche in der Zeit von vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr. k5280

Der Vorstand.

Sargmagazin

Spez. Eichensärge. Kompl. Bestattung.

Heinrich Kemper

Südwall 26. Fernsprecher 2178. 5138

Homöopathie :: Naturheilverfahren

Behandlung innerer und äußerer Krankheiten. Langjährige Praxis.

J. H. Ahland

Bocholt, Realschulstr. 5. g5135

Sprechzeit: **Jeden Freitag von 10—8 Uhr.**
(Die Hausbesuche wolle man bitte vormittags mündlich oder schriftlich anmelden.)

Die kath. Volksversicherung

„LEO"

ist die beste Alters- u. Sterbevorsorge.

Auskunft erteilt die 5136

Geschäftsstelle Clem. Gallas, Königstr. 2 und Kathol. Arbeitersekretariat.



5290

Badehauben
Gummischwämme
Reiserollen
preiswert in großer Auswahl b
Scheer-Napp
Ravardistraße 33. 5078

Geld

gefunden.
Näheres k1872
Schützenstr. 37.

Welcher Herr oder Familie leiht einer ehrlich denkenden Geschäftsfamilie

500 bis 600 Mk.

für ½ Jahr gegen gute Zinsen u. 30-fache Sicherheit.

Offerten erbeten unt. **Nr. 5257** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Schwämme
Fensterleder
Gummischwämme
in allen Größen und Preislagen
empfiehlt billigst
Drogerie
Gebrüder Steiner
Markt 8. k5282

Heugras-Verkauf

Am Samstag, den 22. Juni, nachm. 3 Uhr für Herrn Hugo Husmann, Hamminkeln in den Weiden am Hause

6000 Ruten volles Heugras

in Nummern öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft.

E. Gülcker, Hamminkeln

Sommer-Sprossen

auch in d. hartnäckigsten Fällen, werden in einig. Tagen **unter Garantie** d. das echte unschädliche Teint-verschönerungsmittel **„Benns"** Stärke B, **beseitigt.** Keine Schälkur. **Preis Mk. 2,75.** Nur zu haben bei:
Mediz.-Drogerie
H. Uhlenkotte,
Neustraße 13.

Damenräder

mit Bremsnabe und prima Bereifung für 75,— Mk.
Dürkopp-Fahrräder mit Ringlager
Nähmaschinen
Reparaturen
Heinr. Rose, Nobelstr.

Ein gut erhal ener
Kinderwagen
und ein k1814
Sprechapparat
mit 20 Platten billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwei möbl. 1811g
Zimmer
zum Abhalten von Sprechstunden gesucht möl. Stadtmitte.
Offerten mit Preisangabe erbeten unt. Nr 1811 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Komplette Zimmer
sowie Einzelmöbel
Gardinen, Dekorationen, Teppiche
im
Haus für Wohnungseinrichtungen u. Innendekoration
JOSEF WISSING, Nordallee 2—6. 5035
Ueberzeugen Sie sich von der Qualität, Preiswürdigkeit und großen Auswahl.

Der Deutsche Rundfunk

— weitersagen!

ist führend in allen Rundfunkfragen

Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

30.— R.-Mk.

für den besten Vers

Zu unserm Preisausschreiben.

Unsere Bilderserie

6 Personen suchen ---

ist abgelaufen. Allen Lesern des „Bocholter Volksblattes", die sich an unserem Preisausschreiben zu beteiligen beabsichtigen, mögen Verse und Bilder sicher viele Anregungen für die Lösung der Aufgabe gebracht haben. Es wurde klar dargestellt, daß eine Zeitungsanzeige in verschiedensten Lebenslagen einen glücklichen Ausweg schafft und sich als unentbehrlicher Helfer erweist. Die Preisaufgabe lautet:

Es ist ein Vers von 6—8 Zeilen zu machen. Es soll darin zum Ausdruck kommen, daß kleine Anzeigen im „Bocholter Volksblatt" guten Erfolg haben. Für die besten Verse sind folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis 30,— R.-Mk. 2. Preis 20,— R.-Mk.
3. Preis 10,— R.-Mk.

außerdem 10 Trostpreise, bestehend aus guten Büchern.

Zu den kleinen Anzeigen zählt man: Stellengesuche und -angebote; Kauf- und Verkaufsanzeigen aus Privathaushalten; Zimmergesuche und -angebote; Wohnungstausch und Anzeigen verschiedener Art.

Die meisten unserer Leser haben sicher schon solche Anzeigen aufgegeben oder sich darauf gemeldet. Bei dem großen Leserkreis des „Bocholter Volksblattes" ist es natürlich, daß diese kleinen Anzeigen viel gelesen werden und Wirkung und Erfolg gut sind. Sie haben also für Inserent und Leser großen Wert. Die alte Erfahrung, daß kleine Anzeigen im „Bocholter Volksblatt" Erfolg haben, soll nun von unseren Lesern in eine Versform gebracht werden.

Das Preisgericht setzt sich zusammen aus unseren Mitarbeitern Quidam und Johann Kempkes.

Schlußtermin der Einsendungen: Montag, den 1. Juli 1929.

Fliegende Blätter

und Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER"
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MÖHLSTRASSE 34.

Noch 2 Tage

liegen die 4 billigen Serien guter Seidenstrümpfe auf Tischen aus, z. B.:

Reft- u. Einzelpaare Seidenstrümpfe
darunter Bemberg-Goldstempel
im Werte bis zu M. 4.25 . . . jedes Paar **2.00**

Es lohnt sich, den Bedarf auf längere Zeit zu decken.

Billige Herrensocken
Paar 48, 90, 1.25, 1.55

Billige Kindersöckchen
Paar 25, 42, 56, 80 ₰

SB Löwenstein

Ein tragendes
Rind
zu verkaufen. k1815
Bernh. Winters,
Schwanenstr. 82b.

Eil-transporte

werden erledigt mit neuem 2 to
Schnellastwagen
bei billigster Berechnung von 5138g
Alex Jagfeld,
Nordstr 31 Telef. 3014

Niemals

wird es Ihnen gelingen, durch andere Werbemaßnahmen den Erfolg zu erzielen, den Ihnen die Anzeige im **Bocholter Volksblatt** bieten kann.

Ein geweckter Junge
als
Lehrling
für Kontor u. Lager sofort gesucht.
Selbstgeschr. Offerten u. Nr 5283 an die Geschäftsst. erbeten.

Kath. kinderliebes
Mädchen
mit guten Zeugnissen für leichte Hausarbeit für bald gesucht
Frau Anton Meitzen,
Wesel, Heuberg 9.

Suche für meine Tochter, v. Lande, die 1 Jahr die Küche erlernt hat,
Stelle
zur weiteren Ausbildung als Stütze der Hausfrau. Familienanschluß u. Lohn erwünscht.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Das Zentral-Archiv für Politik und Wirtschaft

gründet sich auf eine Sammlung von Zeitungsausschnitten, die zeitlich bis ins Jahr 1919 zurückreicht und gegenwärtig rund zwei Millionen Ausschnitte umfaßt. Aus der Verfolgung und Bearbeitung von über 200 Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslands wachsen der Sammlung täglich zwischen 1000 und 1500 neue Ausschnitte zu. Die Sammlung gliedert sich nach einem erprobten Anlageplan in 1500 Hauptakte mit den entsprechenden Unterabteilungen.

Die Auswertung dieser reichhaltigen Sammlung erfolgt durch die Wochenschrift des Zentral-Archivs, welche das wichtigste auf dem Gebiete von Politik und Wirtschaft erscheinende Material fortlaufend zusammenfaßt und nach dem Anlageplan, welcher den Beziehern ausgehändigt wird, so ordnet, daß es in jedem Augenblick greifbar ist.

Darüber hinaus erteilt das Zentral-Archiv den Abonnenten seiner Wochenschrift Auskünfte und hat zur Erleichterung von Anfrage und Antwort einen

Wochenspiegel der Presse

eingeführt, der wohl die geschlossenste Uebersicht über die Veröffentlichungen der Zeitungen und Zeitschriften bietet, die im deutschen Sprachgebiet überhaupt vorhanden ist. Rund 1000 Nachweise von bedeutsamen Artikeln und Aufsätzen aus allen Gebieten von Politik und Wirtschaft werden mit genauer Quellenangabe durch jede Ausgabe des Wochenspiegels vermittelt. Die nachgewiesenen Artikel bleiben dauernd in der Sammlung des Zentral-Archivs aufbewahrt und sind auch später noch, wenn sie von den zitierten Blättern nicht mehr nachgeliefert werden können, vom Zentral-Archiv beschriftlich zu beziehen.

Das streng überparteiliche Zentral-Archiv mit seinem Wochenspiegel der Presse ist das unentbehrliche Hilfsmittel für staatliche und gemeindliche Behörden und Verwaltungsstellen, für Parlamentarier und Politiker, diplomatische und konsulare Vertretungen, Schriftleiter und Schriftsteller, Syndici, Privatsekretäre, Parteibeamte, Industrie und Handel, Handels- und Handwerkskammern, Landwirtschaftskammern, Gewerkschaften, Verbände politischer, wirtschaftlicher, sozialer oder kultureller Richtung usw.

Verlangen Sie Probenummern und Prospekte vom Verlag

München/Ludwigstraße 17 a

Anfertigung von Herrengarderobe, Damenkostümen und Mänteln. 5145

Saubere Verarbeitung, billige Preise.

Erich Kabiersch

Burggrafenstr. 18, I. Etage.

Aufbügeln, Reinigen, Reparaturen auch nicht bei mir gefertigter Garderobe prompt und billig.

Erfrischungen

Citronenmost, kristallhell, hochfein,
Orangeade Marke „Bardinet",
Himbeersaft
in feinster Qualität
kaufen Sie am besten in der
Drogerie Maaß
Osterstr. 22. 5146

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, den 20. Juni 1929, nachmittags 1 Uhr werde ich in der Wirtschaft Sack in Krechting:

1 Tafelwaage, mehrere Zinkwannen, -Eimer und -Kessel, sowie Emaille-Eimer und -Kannen, Durchschläge, Kochtöpfe, Wasserkessel, Kaffeekannen Rühreimer, Jaucheschöpfer, Schüppen, Hacken, Knopfgabeln, eis. Gemüse- und Bratöpfe und 1 Löffelbrett

und **um 3 Uhr nachmittags** in der Wirtschaft Belting in Rhede

1 Herrenfahrrad k5281

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bothe, Obergerichtsvollzieher.

Achtung! Landwirte!
Elektrisch betriebene automatische
Hauswasserversorgungs-Anlagen
liefert und installiert
Gebr. Becher, Bocholt i. W.
Fernruf 2143. k4097

Das neue Adreßbuch der Stadt Bocholt

zu haben

Bocholter Volksblatt

Realschulstraße 14.

DRUCKSACHEN
aller Art liefert schnell und billig
J. & A. TEMMING

Aus Westdeutschland.

Aus der Westfälischen Zentrums-Partei.

Sitzung des Angestelltenbeirates der W. Z. P.

○ **Hagen,** 18. Juni. Am Sonntag, dem 23. Juni, vormittags 11 Uhr, findet im Katholischen Vereinshaus, Hochstraße 88, eine Sitzung des Angestelltenbeirates der Westfälischen Zentrumspartei statt. Es sprechen auf dieser Tagung Herr Reichstagsabgeordneter Gerig (Köln-Deutz) über „Aktuelle Angestelltenfragen" und Herr Prokurist Gerold (Lüdenscheid) über „Die Lage der älteren Angestellten". Zu dieser Sitzung, zu der die persönlichen Einladungen bereits ergangen sind, werden die Mitglieder des Angestelltenbeirates der W. Z. P. hierdurch nochmals herzlich eingeladen.

*

Unterschlagungen bei einer Sparkasse.

× **Barmen,** 18. Juni. Bei der Sparkasse des benachbarten Amtes Haßlinghausen wurden umfangreiche Unterschlagungen aufgedeckt. Trotz wiederholter Revisionen durch den Sparkassenverband hat der Rendant der Sparkasse es verstanden, etwa 30000 Mark zu unterschlagen. Die Veruntreuungen reichen bis 1925 zurück.

*

Tagung des Verbandes Westdeutscher Tierschutzvereine.

v **Osnabrück,** 18. Juni. Am Sonntag fand hier die Tagung des Verbandes Westdeutscher Tierschutzvereine statt.

Aus dem erstatteten Jahresbericht entnehmen wir: Auf die vom Verband gemachten Eingaben wegen eines Verbotes der Führung von Tanzbären auf öffentlichen Straßen und Plätzen hat der Minister des Innern geantwortet, daß er die Notwendigkeit eines grundsätzlichen Verbotes nicht anderkennen könne. Im Einzelfall sei Anzeige zu erstatten. Wegen eines Verbots des Kupierens der Pferde und des Gebrauchs von Scheuklappen und Aufsatzbügeln haben die Regierungspräsidenten zugesagt, ihren Einfluß im Sinne der Eingabe geltend zu machen. Ferner richtete der Verband an den Minister des Innern eine Eingabe betr. Zwangsjagdhut durch angestellte, geschulte Jagdhüter, die außer für den Schutz und die Hege des Wildes auch die Verantwortung für den weidgerechten Abschuß tragen sollen. In dem bekannten Paderborner Fall eines vergessenen und verhungerten Pferdes wandte sich der Verband an die Staatsanwaltschaft. Wegen des Ueberhandnehmens des Haltens von Waldvögeln, das durch die Mängel des Vogelschutzgesetzes gefördert wird, sprach sich die Versammlung ebenfalls aus. Es wurde eine Eingabe an das preußische Ministerium des Innern und an die preußische Staatsregierung gerichtet, den Vogelschutz durch Erweiterung des § 3, 1 des Vogelschutzgesetzes auf das ganze Jahr auszudehnen. Es wurde ferner beschlossen, an die Regierungspräsidenten den Antrag zu richten, bei der Erteilung der Erlaubnisscheine zwecks Beringung recht vorsichtig zu verfahren, damit sie nicht zum Fang von Vögeln benutzt werden. Da seit dem 1. Oktober für Flobertbüchsen kein Erlaubnisschein mehr verlangt wird, hat das Abschießen von Vögeln überhand genommen, besonders durch Jugendliche. Der Referent weist darauf hin, daß zum Schießen in der Nähe menschlicher Wohnungen und von Menschen besuchten Orten polizeiliche Erlaubnis nötig ist, die Jugendlichen niemals erteilt wird. Beschlagnahme der Waffen kann im Fall des Mißbrauchs erfolgen.

Im Interesse eines besseren Schutzes und Hege des Wildes setzt sich der Verband auf Antrag des Vereins Osnabrück für eine Jagdverpachtung vor dem 1. Oktober ein. Ein Vortrag von Studienrat Michaelis, Bochum, über „Die Seele des Wildes" fand großes Interesse. Als nächster Tagungsort wurde Bochum gewählt.

*

Zwei Kinder von ihren Eltern erschlagen.

○ **Stade** (Hann.), 18. Juni. Die Bewohner des Gesindehauses auf dem Rittergutsbesitz von Duering in der Horst wurden nachts durch laute Schreie aus dem Schlaf geweckt, die aus der Wohnung des Häuslings Steffen drangen. Als man der Ursache des Geschreies nachforschte, fand man die beiden, ein und drei Jahre alten Kinder der Eheleute Steffens erschlagen auf. Die Eltern wurden, da sie einen völlig zerstörten und unzurechnungsfähigen Eindruck machten, in das Stader Krankenhaus gebracht.

Wir erfahren dazu noch folgende Einzelheiten: Bei den Eheleuten Steffens handelt es sich um junge Leute im Alter von 24 Jahren. Im allgemeinen glaubt man, daß der Mann die Tat begangen hat. Er saß, als die Polizei in die Wohnung eindrang, eine Zigarette rauchend, vor dem Bett, auf dem die kleinen Leichen lagen. Die Köpfe der letzteren waren durch Schläge und Schnitte fast bis zur Unkenntlichkeit zerstümmelt. Als Mordwerkzeuge kommen wahrscheinlich Gummiknüppel und Scheren in Betracht, von denen man eine ganze Anzahl im Hause vorfand. Am Waschkessel hingen fünf Gummiknüppel und zehn Scheren verschiedener Größen. Als man die Frau an den Tatort zurückführte, fielen die beiden Ehegatten vor dem Bett der Kinder nieder und riefen, daß die Ermordeten Opfer des „Hexengottes" geworden seien. Der Mann soll ein ruhiger Mensch und zärtlicher Vater sein. Die Frau soll schon früher oft Merkmale geistiger Verwirrung gezeigt haben. Bekannt ist weiter, daß beide Eheleute einer Sekte angehören. Sicherlich hat der Aberglaube bei der Tat eine Rolle gespielt.

*

‡ **Rheine,** 18. Juni. **Schweres Autounglück.** Dienstag nachmittag gegen 2,30 Uhr ereignete sich auf der Neuenkirchener Straße, unweit der Frankenburg, ein schwerer Automobilunfall. Das Auto des Kaufmanns Hermann Thoma aus Cleve am Niederrhein, das einem vor ihm herfahrenden Radfahrer ausweichen wollte, fuhr gegen einen starken Chausseebaum. Der Anprall war so stark, daß der Kühler total eingedrückt wurde und die Baumkrone abbrach. Der Führer erlitt erhebliche Brustquetschungen, weil ihm durch das Steuer die Brust eingedrückt wurde. Er wurde zum Matthiasspital gebracht, wo er ohne Besinnung und in besorgniserregendem Zustande darnieder liegt.

+ **Ahaus,** 18. Juni. **Ein kostspieliger Formfehler.** Das Schwurgericht in Münster stand am Dienstag morgen vor der seltsamen Tatsache, daß ein Schwurgerichtsurteil vom Reichsgericht aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz, nämlich an das jetzige Schwurgericht, zurückverwiesen wurde. Der Grund der Aufhebung des Urteils war ein Formfehler, und zwar hatte während des Plaidoyers des zweiten Verteidigers für den zweiten Angeklagten der Verteidiger des ersten Angeklagten den Schwurgerichtssaal verlassen. Der Vorsitzende versäumte es, die Verhandlung sofort abzubrechen und zu warten, bis der Verteidiger wieder anwesend war. Dieses Versäumnis des Vorsitzenden benutzte der Verteidiger, um das Urteil des Schwurgerichts zu Fall zu bringen. Es handelt sich um eine Meineidssache, in die zwei Männer aus Graes bei Ahaus verwickelt waren, der Landwirt Hermann F. und der Schneider Hermann W. aus Wüllen bei Graes. F. wurde seiner Zeit wegen Anstiftung zum Meineide zu zwei Jahren Zuchthaus und W. wegen Meineides zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt. — In der heutigen Verhandlung wurde der Angeklagte F. wegen Verleitung zum Meineid zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Gladbeck, 18. Juni. **Schwere Bluttat.** In der letzten Nacht geriet der Bergmann Ewald Bräuche aus der Paulstraße in einer Wirtschaft am Kirchplatz in einen Wortwechsel mit anderen Gästen. Auf der Straße setzte sich der Streit fort und artete in eine Messerstecherei aus. Bräuche erhielt einen Stich dicht unter dem Herzen und einen in die linke Bauchseite. In bedenklichem Zustand wurde er ins Krankenhaus gebracht. Der Täter ist bekannt.

◈ **Herford,** 18. Juni. **Eine rätselhafte Heilung.** Der 12jährige Sohn des Landwirts Oesterreich im benachbarten Rötinghausen litt seit vier Jahren an einer schweren Lähmung des Unterkörpers. Alle Heilungsversuche waren vergeblich. Mehrere Monate lag er im Krankenhause zu Bethel bei Bielefeld und kam vor etwa 14 Tagen nach Hause zurück, nachdem die Aerzte ihn für unheilbar erklärt hatten. Auch bei seinen Eltern erlitt der Kranke, der geistig sehr entwickelt und sehr religiös veranlagt ist, wiederholt Anfälle, die das Schlimmste befürchten ließen. Wie die „Münst. Ztg." erfährt, wachte der Junge eines Morgens aus einem tiefen Schlafe auf und erzählte seinen Eltern, er habe einen seltsamen Traum gehabt. Die Gestalt des Erlösers sei ihm erschienen und habe ihm gesagt, daß er am Abend des gleichen Tages um 9 Uhr geheilt sein werde. Die Eltern glaubten dem Jungen nicht; aber als der Abend kam, verlangte der Junge um 9 Uhr seine Sachen, um aufstehen zu können. Man erfüllte seine Bitten und nun geschah das Wunderbare. Der jahrelang Gelähmte stand auf und ging frei im Zimmer umher. Die Aerzte stehen bei diesem seltsamen Fall von Krankenheilung, der in der hiesigen Gegend das größte Aufsehen erregt hat, vor einem Rätsel. Man hat sich an berühmte Wissenschaftler gewandt, um eine Erklärung zu finden. Von der Polizeiverwaltung Rötinghausen wird die Richtigkeit der Meldung bestätigt.

Herten, 18. Juni. **Die rechte Hand fast weggerissen.** Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich Sonntagmorgen, als während der Hagelprozession die Böller abgefeuert werden sollten. Die mit dem Böllerschießen beauftragten Männer hatten bereits 9 Böller geladen, als man mit dem Laden des letzten Böllers beschäftigt war. Plötzlich entlud sich dieser. Ladestock, sowie der achtpfündige Hammer flogen in weitem Bogen bis auf etwa 100 Meter hinweg. Dabei wurde der mit dem Laden beschäftigte J. M. erheblich verletzt. 2 Finger an der rechten Hand wurden ihm abgerissen. Den Umstehenden flogen die Pfropfen um den Kopf. Es ist nicht festzustellen, wodurch das Unglück sich ereignen konnte, da alle Vorsichtsmaßregeln getroffen und die Böller ordnungsgemäß geladen waren.

Gerthe, 18. Juni. **Tödlicher Sturz.** Der jugendliche Elektriker Alois Heelken, Besucher der Dortmunder Maschinenbauschule, stürzte bei der Ausführung einer Reparatur nachts in den Schacht der Zeche „Lothringen 1/2" und verunglückte tödlich.

= **Schwelm,** 18. Juni. **Um ganz sicher zu gehen.** Vor einigen Tagen verübte ein Mann in der Hasper Talsperre Selbstmord. Seinen Angehörigen hatte er einen Abschiedsbrief zugesandt, in dem er mitteilte, stolz darauf zu sein, als Selbstmörder begraben zu werden. Die Leiche konnte jetzt an der Sperrmauer geborgen und dem Leichenhaus zu Voerde zugeführt werden. Wie sich herausstellte, hatte der junge Mann sich, bevor er ins Wasser ging, mit einem Revolver einen Schuß in den Kopf beigebracht. Die Tat ist auf geistige Depression zurückzuführen.

● **Herne,** 17. Juni. **Selbstmord im Krankenhaus.** Heute verübte eine Frau aus Recklinghausen, die sich zum Zweck einer Operation in das evangelische Krankenhaus begeben hatte, Selbstmord durch Erdrosseln.

Hamborn, 18. Juni. **Todessturz aus 20 Meter Höhe.** Am 15. Juni stürzte der Hilfsarbeiter Hermann Koslowski auf dem Martinwerk 2 der Vereinigten Stahlwerke auf seiner Arbeitsstelle aus 20 Meter Höhe ab. Er erlitt dabei einen Bruch des Rückgrates, wodurch der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte war beauftragt, einige Flaschen Sprudelwasser zu holen. Auf dem ein Meter breiten Laufsteg, welcher neben dem Kran herführt, ist er vermutlich gestrauchelt und an der Kranseite, welche offen ist, abgestürzt. Koslowski war erst 3 Tage bei dem Unternehmer beschäftigt.

Calcar, 17. Juni. **Katastrophale Auswirkung der Raupenplage.** Auf der Provinzialstraße zwischen Appeldorn—Marienbaum—Calcar glaubt man sich in den Winter versetzt. Die Bäume sind vollständig kahl. Die Raupen haben sie ganz des Blätterschmucks beraubt. Die Tiere liegen haufenweise auf der Straße und wandern rechts und links von der Straße landeinwärts; bis zu 500 Meter beiderseits der Straße hat sich die Seuche ausgedehnt, dort wird gegenwärtig von den Landwirten alles getan, um die Raupenseuche zu bekämpfen. Wie schrecklich die Raupenplage sich auswirkt, mag man daraus ersehen, daß vielfach Brunnen gesperrt werden mußten, weil die Raupen, tote und lebendige, haufenweise sich im Wasser befanden. Aehnlich wie Bienenschwärme hängen sie an Häusern, Schornsteinen usw. Die Gemeinden sind bei der Provinz vorstellig geworden. Diese hat in diesem Frühjahr die Beseitigung der Raupennester unterlassen.

Benrath, 17. Juni. **Zwei Personen lebensgefährlich verletzt.** Gestern ereignete sich auf der Rheinuferstraße ein schwerer Unfall. Ein aus Düsseldorf kommender Motorradfahrer mit Beiwagen wollte eine Anzahl Radfahrer überholen. In diesem Moment kam aus der Richtung Benrath ebenfalls ein Motorradfahrer angefahren, und so stießen auf der Mitte der Straße beide Fahrzeuge zusammen. Der Zusammenstoß war derart heftig, daß beide Maschinen total zertrümmert und die Fahrer nebst Beifahrer auf das Pflaster geschleudert wurden. Die beiden Motorradfahrer trugen Verletzungen davon und mußten ins Krankenhaus transportiert werden. Bei beiden besteht Lebensgefahr.

:?: **Trier,** 18. Juni. **Zwei Opfer der Starkstromleitung.** Am Samstag ereignete sich in der Bauerschaft Pölig ein schwerer Unfall. Ein Landwirt begab sich mit seinem Sohne auf das Dach des Hauses, um Reparaturarbeiten vorzunehmen. Plötzlich geriet der Landwirt mit der Hand an die über das Dach hinführende Starkstromleitung und blieb daran hängen. Der Sohn wollte dem Verunglückten die Hand lösen. Dies gelang ihm auch, aber im gleichen Augenblick erhielt er einen elektrischen Schlag und stürzte sieben Meter hinab auf die Straße. Besinnungslos blieb er liegen. Der Vater starb bald nach dem Unfall, während der Sohn noch in Lebensgefahr schwebt.

Bremervörde, 17. Juni. **Nach zwei Jahren aufgeklärt.** Am 23. Januar 1927 wurde aus dem Abendzuge von Bremervörde nach Wesermünde eine Kiste mit Postgeld im Betrage von 23 900 Mark gestohlen. Die Reichspostverwaltung setzte für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 2000 Mark aus. Alle Ermittlungen blieben aber vergeblich. Erst jetzt, nach mehr als zwei Jahren, ist der Täter in der Person des hier in der Waldstraße wohnhaften Postschaffners Peters ermittelt worden. Die Aufklärung dieses sensationellen Diebstahls hat sich etwa folgendermaßen abgespielt: Der 11jährige Sohn des P. hatte Geld auf dem Boden des elterlichen Hauses gefunden und davon anderen Kindern etwas abgegeben mit dem Bemerken, es sei Inflationsgeld, womit man schön spielen könne. Die Eltern dieser beschenkten Kinder — es handelte sich teils um größere, teils um kleinere Beträge — gaben das Geld (es war kein Inflationsgeld) an die Eltern des P. zurück. Nur ein Kind hatte einen größeren Geldschein im Küchenschrank der elterlichen Wohnung aufbewahrt, wo er von der Schwester gefunden wurde. Da man glaubte, daß es sich um wertloses Inflationsgeld handelt, warf man das Geld ins Feuer. Am Abend kam Peters, der inzwischen von der Großzügigkeit seines Sohnes Kenntnis erhalten hatte, auch in diese Wohnung und fragte, ob hier etwa auch etwas von dem Gelde vorhanden sei. Man konnte ihm noch einige zerknüllte Scheine geben, die P. in größter Hast an sich nahm. Er teilte dabei auch mit, daß es sich um gutes Geld handele. Diese Vorgänge hatten natürlich Aufsehen erregt. Eine Haussuchung bei P. hatte zunächst kein Ergebnis. Als sich nun aber der Verdacht gegen P. verstärkte, wollte man diesen jetzt nochmals vernehmen. Der Dieb war aber in der letzten Nacht geflüchtet, nachdem er seiner Frau vorher ein umfassendes Geständnis abgelegt hatte. Näheres über seinen Verbleib sowie darüber, ob er den Rest des gestohlenen Geldes mitgenommen hat, steht noch nicht fest. — Peters hat sich mittlerweile der Polizei gestellt und wurde in's Amtgerichtsgefängnis Bremervörde eingeliefert.

Das Verkehrsflugzeug-Unglück im Kanal.

:: **London,** 17. Juni. Bei dem bereits gemeldeten Unfall eines englischen Verkehrsflugzeugs im Aermelkanal haben sieben Personen den Tod gefunden, während sechs Personen, nämlich vier Passagiere, der Flugzeugführer und der Mechaniker, verletzt wurden. Unter den Toten befinden sich drei Frauen. Auch drei der Verletzten sind Frauen. Das Flugzeug war eine zweimotorige Handley-Page-Maschine und führte den Namen „City of Ottawa". Es war heute vormittag um 10,30 Uhr in Croydon aufgestiegen, um über Paris und Basel nach Zürich zu fliegen. Als es sich etwa über der Mitte des Aermelkanals befand, begannen die Motoren auszusetzen, der Pilot sandte Notrufe aus, die in Croydon aufgefangen wurden, machte einen vergeblichen Versuch, Land zu erreichen und mußte etwa fünf Kilometer südöstlich von Dungeneß auf dem Kanal notlanden. Das Flugzeug stand seit 1926 im Dienste der „Imperial Airways Company" und hatte den Kanal bereits mehr als 1000 mal überflogen.

Die Ursache.

:: **London,** 18. Juni. Nach einer Zeitungsmeldung ist das Flugzeugunglück darauf zurückzuführen, daß an einem Motor der „City of Ottawa" die Kurbelwelle brach, deren Trümmer in die Bettungsplatte des Motors zwei große Löcher schlugen. Beim Aufsetzen aufs Meer überschlug sich dann das Fahrzeug, sodaß der im Dach befindliche Notausgang sich unter Wasser befand.

*

Schiffsunglück auf dem Züricher See.

)(**Zürich,** 18. Juni. Auf dem Züricher See ereignete sich während der Fahrt des Lastschiffes eine Explosion des Motors, wodurch die Kleider von fünf Schiffsleuten in Brand gerieten. Ein Motorboot fischte die vor Schmerzen ohnmächtig gewordenen aus dem Wasser. Drei von ihnen wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert, die beiden anderen haben ebenfalls schwere Brandwunden erlitten.

Soziales.

Vertagung der Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau.

× **Essen,** 18. Juni. Die Verhandlungen der Schlichterkammer für den Ruhrbergbau sind heute bis 13,30 Uhr durchgeführt worden. Sie werden auf Wunsch des Schlichters erst morgen 15 Uhr fortgesetzt. Voraussichtlich ist mit einem Schiedsspruch für morgen abend zu rechnen.

Drittes Westfälisches Musikfest.

Münster, den 18. Juni.

Den Westfälischen Musikfesten des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer sieht man stets mit großem Interesse entgegen. Diese innige Teilnahme zollte man auch dem diesjährigen Musikfeste. Die Aufführung einer Fülle von Werken zeitgenössischer Tonsetzer füllte die drei Tage vom 15. bis 17. Juni aus.

Mit einer musikalischen Feierstunde für die Jugend begann das Fest. Der Zweck dieser Stunde war, bei der heutigen Jugend das Interesse für die Musik wieder lebhafter zu gestalten in einer Zeit, wo Rundfunk, Kino, Mechanisierung des Musikbetriebes und Sport die gute Musikpflege mehr und mehr verdrängen. Im Kammerkonzert am Abend des ersten Tages eröffneten die Variationen für Streichorchester über ein Thema von W. A. Mozart op. 40 von Richard Greß den Reigen der Aufführungen. Der Autor hatte für sein Variationenwerk ein köstliches Thema gewählt. In 8 Variationen, die z. T. befriedigten, z. T. sehr matt klangen, wurde das Thema verarbeitet. Das Finale, ein basso ostinato erschien uns etwas dürftig. Von den drei Matthias-Claudius-Gesängen für a-capella-Chor von Otto Siegl gefiel das Morgenlied am besten. Die anderen beiden, „Ex tempore" und „Ein Wiegenlied, im Mondschein zu singen" hätten bei der linearen Schreibweise mehr die vertikale Linie berücksichtigen dürfen. In seiner Kammersymphonie geht Hugo Hermann modernste Wege; sein Schaffen zeigt sich aber noch ungeklärt. Eine prächtige Komposition ist Fritz Volbachs Hymne an Maria für gemischten Chor. Die an sich schön weihevolle Stimmung wird noch gesteigert durch Verwendung der Celesta mit der sich Solovioline, Harfe und Orgel vereinen. Der Dortmunder Madrigalchor unter Leitung von Carl Holtschneider hatte dem Werke eine sehr schöne Wiedergabe bereitet. In dem Sololied für Sopran „Die Nachtigall" ist die Singstimme sehr geschickt behandelt. Frau Ebel-Wilde sicherte mit ihrem schönen Sopran unter Begleitung des Orchesters dem Liede einen vollen Erfolg.

Die schlechte Aussprache der Solistin fiel unangenehm auf. „Immensegen", ein altdeutsches Madrigal für gemischten Chor, Solo-Klarinette und Streichquintett, ebenfalls wie die „Nachtigall" von Volbach, ist ein Werk mehr cappriccißer Natur, für das man auch recht dankbar war. Fritz Volbach wurde für seine Kompositionen lebhaft gefeiert.

Der Höhepunkt der Instrumentalmusik des Abends war die Variationensuite über ein altes Rokokothema für kleines Orchester, opus 64 von Joseph Haas, eine Komposition, die wegen ihrer prächtigen Gedanken, knappster Straffheit, interessanter Rhythmik und prächtiger Instrumentation zur größten Hochachtung zwingt. Ein stürmischer Applaus folgte der Wiedergabe dieses Werkes durch unser städtisches Orchester unter Richard v. Alpenburg.

Karl Marx' „Werkleute sind wir" für achtstimmigen a-capella-Chor beschloß den Abend. Wenngleich das Werk auch nicht in allen Teilen gleichwertig ist, so ist es doch eine glänzende Komposition, die ganz den Kern des zugrunde liegenden Textes trifft. Für die Aufführung bereitet die Komposition fabelhafte Schwierigkeiten, und der Dortmunder Madrigalchor verdient höchstes Lob für die Mühe und die Aufführung.

*

Am zweiten Tage fand im Rathaussaale eine Morgenfeier statt. Der Muckermannsche Chor sang Lieder von Armin Knab. Der Chor scheint besondere Vorliebe für Knab zu haben; es ist jetzt sicherlich das vierte, wenn nicht das fünfte Mal, daß bei seinen Vorträgen dieser Komponist auf dem Programm steht. Wir wollen gleich vorweg nehmen, daß der Chor sich mit dieser Wiedergabe alle Ehre bereitet hat. — Armin Knab schreibt gern in leeren Quinten und Quarten. Ob es bei dieser Schreibweise für einen Frauenchor, dem sowieso das wärmende Element des Basses eines gemischten oder Männerchores fehlt, ratsam ist, solche Chorliteratur zu pflegen, das steht auf einem anderen Blatte. Wir möchten es verneinen. Derartige Gesänge kann man nicht gut lange anhören. Sie erscheinen uns mehr konstruiert als empfunden. Wenn dauernd die Vollakkordik geflissentlich vermieden werden soll, dann muß unbedingt ein Gegengewicht in der Wärme der tiefen Lagen vorhanden sein, sonst wirkt der Vortrag gerade durch den Frauenchor auf die Dauer lähmend. Was dem Muckermannschen Chor besonders in den höheren Lagen fehlt, ist Klangschönheit. Der Dortmunder Madrigalchor dagegen verfügt über ein ausgezeichnetes Stimmenmaterial. Was wir ihm allerdings warm ans Herz legen müssen, ist, die Modifikationen des Tempos, mit anderen Worten das Rubato, mehr zu berücksichtigen. Auch fehlt die klare Gliederung. In die vorzügliche Aufführung der schönen Sonate für Violine und Klavier op. 37 von Arnold Ebel teilten sich Gustav Havemann und Kurt Schubert (Berlin). Ebel ist Eklektiker, auch wiegt das Klavier zu sehr über. Paul Wibrals vier Gesänge nach chinesischen Texten für eine Sopranstimme, Violine, Cello und Klavier sind Impressionismus. Frau Ebel-Wilde (Sopran), Erich Hammacher (Klavier), Werner Göhre (Violine) und Max Renger (Cello) bemühten sich um die Aufführung, die recht gut war. Ueberall vermochten die Gesänge nicht zu befriedigen. Gerard Bunks Streichquartett in a-Moll ist eine schöne Unterhaltungsmusik, der herzlicher Beifall gespendet wurde. Darauf folgte Caplets Gloria und Sanctus aus der a-Capella-Messe für dreistimmigen Frauenchor. Es handelt sich um eine reichlich raffinierte Vokalkomposition. Der Aussprache des lateinischen Textes von seiten des Muckermannschen Chores dürfte doch mehr Beachtung geschenkt werden. Was das Ohr des Kirchenmusikers arg verletzte, war das ewige Exelsis statt Excelsis, dann das Dumine statt Domine usw. Besonders unsauber war im Gloria die Aussprache des Miserere.

*

Den Abend des zweiten Tages eröffnete Gustav Schlemms Passacaglia für großes Orchester. Schlemm hält nicht, was er zu Beginn der Komposition verspricht. Der Basso ostinato in den einzelnen Variationen wird immer undurchsichtiger und die Variationen mehr und mehr uninteressant. Wir verstehen nicht, wie ein Theaterkapellmeister, der doch mit den Klangfarben eines Orchesters vertraut sein sollte, so unschön instrumentieren kann.

Hans Pfitzners Orchesterlieder „Lethe", „Willkommen und Abschied", gesungen von dem rühmlichst bekannten Albert Fischer, mit Orchesterbegleitung sind wunderbare Gaben, Gaben des Wohlklanges, höchster Instrumentierungskunst. Im „Willkommen und Abschied" konnten wir die dramatische und lyrische Gestaltungskunst Hans Pfitzners in gleicher Weise bewundern. Diesen Liedern, wie auch den berühmten Glockenliedern Max von Schillings, folgte ein überaus starker Beifall.

Fritz Soot gab mit seinem schönen weichen Tenor bei Orchesterbegleitung unter der persönlichen meisterlichen Stabführung Max von Schillings sein Bestes her. Eine wirkliche Genialität hat diese Lieder vollbracht. Glut und Wärme in den Orchesterfarben und der Reichtum der Melodik und Harmonik haben dem Werke einen dauernden Ehrenplatz gesichert. Max von Schillings wurde mit unbeschreiblichem Jubel überschüttet.

Kaminskis Introitus und Hymnus ist edel gedacht und einwandfrei geformt. Eine Synthese Brahms-Bruckner.

An Grabners Variationen und Fuge über ein Thema von Joh. Seb. Bach ist das Thema das Beste. Das Werk ist arm in der Erfindung und schlecht instrumentiert. Ueber Grabners Heilandsklage sagten wir schon früher unsere Ansicht. Bei der Aufführung des Duetts und der Doppelfuge für Chor und Orchester, Sopran und Altsolo wirkte der Musikvereinschor mit, der in bester Verfassung war. Die Sopranpartie sang mit schöner Tongebung Hilde von Alpenburg, die Altpartie Hilde Ellger, die über ein gutes Organ verfügt.

Den Höhepunkt des Festes bildete das Schlußkonzert unter Hermann Abendroth. Drei bedeutende Werke: Hermann von Waltershausen „Partita", Max Anton's Violinkonzert opus 21 und Walter Braunfels „Phantastische Erscheinungen eines Themas von Hektor Berlioz" füllten diesen Abend aus. v. Waltershausens „Partita" ist hervorgegangen aus der Kraft des Gedankenreichtums der Choräle „Vater unser im Himmelreich", „Herr wie du willst, so schick's mit mir" und „eine feste Burg ist unser Gott". Das Werk ist von einer überzeugenden Kraft. Wunderbar ist die Verwendung des Bläserchores, kraftvoll die Farben, reich die Erfindung. Dieses letzte Lob müssen wir auch dem prächtigen Violinkonzerte Max Antons im vollen Umfange zuerkennen. Das Konzert ist von ausgezeichnetem Flusse, von schöner Melodik und reich in den Farben. Der 2. langsame Satz ist ein wundersamer Gesang. Braunfel's großartig kapprazziöses Werk zeugt von einer genialen Inspiration und ist außerordentlich geschickt und wirksam instrumentiert. Die 3 Komponisten des Abends und ihr überragender Interpret, Hermann Abendroth, ernteten nicht endenvollenden Dank.

Daß wir ein ausgezeichnetes Orchester haben, mußten wir. Daß ihm aber derartige künstlerische Qualitäten innewohnten, wenn ein Dirigent, wie Abendroth den Stab in der Hand hat,d as wußten wir nicht. Wir bedauern sehr, daß Westfalens Hauptstadt leider nicht öfter Gelegenheit hat, solch außergewöhnlichen Kunstaenuß zu erleben. Wir sehen ja, daß die Vorbedingungen für ein glänzendes musikalisches Schaffen in Münster gegeben sind. Das Handwerkszeug, ein großartiges Orchester, ist da. Am Dirigentenpulte muß nur der richtige „Handwerksmeister" stehen, der mit suggestiver Kraft den ganzen Orchesterkörper unter seine künstlerischen Intentionen zwingt. Abendroth hat gezeigt, wie es gemacht werden muß. Von ihm geht eine Durchgeistigung der Werke aus, eine Durchgeistigung, die ihresgleichen sucht. Dynamik und Agogik sind die Grundfesten wahren Dirigententums. Abendroth hat gezeigt, daß nur mit ihnen wahre Kunst zu geben ist. Eine atemlose Stille begleitete die Wiedergabe durch den großen Dirigenten. Mit stiller Wehmut haben wir vom letzten Abende Abschied nehmen müssen.

Der Mangel, der dem 3. westfälischen Musikfeste anhaftete, war der, daß die Aufführung eines großen Chorwerkes fehlte. Dieses scheint Hermann Abendroth frühzeitig genug erkannt zu haben. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam die Nachricht, daß am Morgen des letzten Tages das Kölner Kammerorchester unter Abendroth das a-moll Konzert von Vivaldi, von J. S. Bach, das E Dur Konzert (Riele Queling Violine) und das f moll Konzert (Julia Menz Cembalo) sowie das Concerto grosso in d moll von Händel und die Serenata Notturna von Mozart spielen würde. In anbetracht des außerordentlich großen Kunstgenusses war der große Rathaussaal dicht gefüllt. Es war eine kammermusikalische Gabe, die noch viele Jahre unvergessen bleiben wird. Von Abenroth ein glücklicher Gedanke, in dieser Weise einen glänzenden Ersatz zu bieten. Hoffentlich besuchen uns Abendroth und sein Kammerorchester bald wieder.

Dr. K . . . g.

Zeno-Briefkasten.

(Anfragen bitten wir unter Beifügung der letzten Monatsquittung nur an die Redaktion dieser Zeitung (nicht an den Zeno in Münster) zu senden. Anfragen ohne Namensunterschrift werden nicht beantwortet.)

⊙ **B. B. 10.** Eine Befreiung von der Hauszinssteuer können Sie nicht verlangen. Es durfte dann das Einfamilienhaus am 1. Juli 1918 nicht belastet sein und nicht mehr als 90 qm Wohnfläche haben. Wohl aber kann die Steuer eventuell herabgesetzt werden, und zwar von 1200 Proz. auf 500 Proz. des Grundvermögensteuerwertes, wenn das Einfamilienhaus am 1. Juli 1918 bis zu einem Goldmarkbetrag von 30 Proz. des Friedenswertes belastet war. Betrug die Belastung zu diesem Zeitpunkt bis zu 40 Proz., dann ist die Steuer auf 625 Prozent zu ermäßigen, bei einer Belastung von nicht mehr als 50 Proz. beträgt die Ermäßigung 750 Proz. Die Herabsetzung tritt nur auf Antrag ein.

⊙ **B. 32.** Nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung in Verbindung mit der klaren Vorschrift des Krankenkassenstatuts ist es nicht zweifelhaft, daß Sie einen Anspruch auf Wochenbeihilfe nicht haben. Es war erforderlich, daß Sie sich sofort in die Berufskrankenkasse aufnehmen ließen.

⊙ **N. L.** Die Entschädigung erfolgt bei der Enteignung in barem Geld. Sie muß nach dem Gesetz vollständig sein und umfaßt den außerordentlichen Wert für den Enteigneten, nicht nur den gemeinen Wert. Bei teilweiser Enteignung ist auch der Minderwert des Restes zu ersetzen. Ist der Rest in der bisherigen Art nicht mehr benutzbar, so kann der Enteignete regelmäßig Uebernahme des Gesamtgrundstücks verlangen. Die Entschädigung wird gezahlt, bevor die Enteignung ausgesprochen wird. Gegen den Beschluß, der die Entschädigungssumme festsetzt, kann innerhalb 6 Monaten die Beschreitung des Rechtswegs durch Klageerhebung erfolgen.

⊙ **Breden.** Eine Fachschule für Maurer befindet sich in Neburg am Steinhuder Meer.

⊙ **Nr. 500.** Wir nehmen an, daß es sich nur um die Invalidenversicherung handelt. Nach Ihrem Schreiben scheinen Sie die Anwartschaft auf die Invalidenversicherung nicht aufrecht erhalten zu haben. Wenden Sie sich unter Einsendung der Versicherungskarte an die Landesversicherungsanstalt der Provinz Westfalen in Münster. Sind Sie bedürftig, so gewährt auch das Wohlfahrtsamt Ihrer Gemeinde einmalige oder laufende Unterstützungen.

⊙ **Nr. 100.** Anspruch auf einen Erbteil hat das Kind dem Vater gegenüber nie, es kann nur einen Pflichtteil verlangen, der die Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erbteils beträgt. Der Pflichtteilsanspruch kann erst nach dem Tode des Vaters geltend gemacht werden. 2. Nein. Verwandte in gerader Linie, aber auch Eltern den Kindern gegenüber, sind zwar verpflichtet, einander Unterhalt zu gewähren, doch ist stets Voraussetzung, daß Bedürftigkeit vorliegt. Diese lag aber bei Ihnen damals nicht vor, da Sie nach Ihrem Schreiben imstande waren, das Kostgeld zu zahlen.

⊙ **W. H.** Wenn die Miete nach Monaten bemessen ist, kann der Mieter nur am 15. zum Monatsende kündigen. Er ist deshalb verpflichtet, die Miete noch für den Monat Juni zu zahlen.

⊙ **K. B.** Sie können die Miete nicht ohne weiteres jetzt nachträglich bezahlen. Das berechtigt den Vermieter, mit Erfolg Räumungsklage anzustrengen.

⊙ **T. H. in W.** Die Fahrt kostet nach Winterswyk rund 4 Mk. Es ist ein Auslandspaß (kein Visum) erforderlich, Grenzschein oder Personalausweis genügt nicht. Wegen der Sonntagskarte erkundigen Sie sich am besten bei der dortigen Fahrkartenausgabe.

⊙ **K. H., Breden.** Sie dürften kaum noch irgendwelche Ansprüche erheben können. Erkundigen Sie sich zwecks genauer Auskunft beim Versorgungsamt Münster, Aegidiistraße.

⊙ **Wette 50.** 1. Eine Bestrafung kann nicht erfolgen, es ergeht ein Versäumnisurteil, dessen Kosten der säumige Teil zu tragen hat. 2. Die eingebrachten Sachen der Frau haften nicht für die Schulden des Mannes. Erfolgt eine Pfändung, so ist durch die Frau Widerspruchsklage zu erheben. 3. Die Kleidungsstücke können gepfändet werden, soweit sie entbehrlich sind. Das Fahrrad ist der Pfändung unterworfen. 4. Ist das Herrenzimmer von der Frau eingebracht, so gilt das zu 2. Gesagte. Gehört es dem Mann, so kann trotz des damaligen Verkaufs die Pfändung erfolgen, wenn keine Uebergabe des Zimmers erfolgt ist oder ohne diese beim Verkauf nicht eine Vereinbarung getroffen wurde, daß der Verkäufer als Verwahrer oder Mieter die Sache in Besitz behalten soll. Ob der Kaufpreis ganz oder nur zum Teil entrichtet ist, ist ohne Bedeutung.

⊙ **H. G. 100.** Wenn Ihre Tochter Beköstigung und Schlafgelegenheit erhielt, so war sie, auch ohne daß eine Vergütung bezogen wurde, krankenversicherungspflichtig. Die Verwaltung muß deshalb für die entstandenen Kosten aufkommen.

B. K., Bocholt. Die kommunalen Polizeibeamten haben sich zum Teil dem Komba, d. h. dem Verbande der Kommunalbeamten und Kommunalangestellten Preußens, zum Teil dem Preußischen Polizeibeamtenverbande angeschlossen. Organ des ersteren in die „Rundschau für Kommunalbeamte", die im Verlage von Franz Vahlen, Berlin, Linkstraße 16, erscheint, Organ des letzteren die „Preußische Polizeibeamten-Zeitung". Verlag: Berlin, Lützowstraße 73. Lassen Sie sich von beiden Zeitschriften Probenummern kommen. Sie finden in beiden Blättern Stellenangebote für den Gemeinde-Polizeidienst.

J. P. Für Sellerie muß man altgedüngten guten Boden benutzen. Fehlt es dem Boden an Dünger, so darf nur altverrotteter Mist gegeben werden, und dieser soll auch nur so tief untergebracht werden, daß er für die Wurzeln gerade noch erreichbar ist. Kommt der Dünger zu tief oder wird der Boden zu tief bearbeitet, dann bildet der Sellerie viele große Wurzeln und keine glatte Knollen. Oefteres Gießen ist notwendig. Düngerguß nur in magerem Boden, andernfalls werden durch Düngeraufguß die Knollen innen leicht hohl oder schwarz.

W. K. B. Trübt sich Wasser in Berührung mit Luft beim Abstehen nach einiger Zeit und entsteht ein gelber Niederschlag, so ist das Wasser eisenhaltig. Mit der Trübung verändert sich auch der Geschmack, es schmeckt nach Tinte. Mit Eisen kommt auch Schwefelwasserstoff in solchem Grundwasser vor, das durch Auslaugen von Schwefelverbindungen im Boden entsteht. Versuchen Sie, das Wasser durch folgendes Verfahren von den fremden Bestandteilen zu reinigen: recht blättrige, porige Holzkohlen, etwa 20 größere Stücke werden mit Bindfaden zusammengeschnürt und drei solcher Bündel, jedes mit einem Stück Steinsalz von 2 Klg. Gewicht beschwert, in das Wasser bis auf den Grund versenkt. Die Kohle nimmt alle schlechten Bestandteile auf. Die Bündel können jahrelang im Wasser liegen bleiben.

H. R. Die Zeitschrift „Der Konfektionär", die für Ihre Zwecke geeignet sein dürfte, erscheint in Berlin, Krausenstraße 35/36, „Die Deutsche Konfektion" in Berlin, Markgrafenstraße 32. — 2. Als bedeutendste Fachschule des Bekleidungsgewerbes gilt die Deutsche Schneiderschule in Dresden. Hier werden junge Leute mit bes herer Allgemeinbildung und mit guter praktischer Vor bildung in vollem Tagesunterricht, der in den verschiede nen Kursen ein bis drei Jahre umfaßt, weitergebildet, vo allem in der Lehrwerkstatt. Die Anstalt ist eine kunst gewerbliche Fachschule des Schneidergewerbes und a beitet durch Meisterkurse, Fachlehrkurse und andere Son derlehrgänge an der Hebung des ganzen Gewerbes de Herrenschneiderei rege und erfolgreich mit. Eine Abtei lung für Konfektion besteht an der Berliner Textilfach schule, Warschauer Straße. Auch der Kunstgewerbeschul in Charlottenburg ist eine Modeabteilung angeschlosse In Köln haben wir Schneiderakademien nicht feststelle können, wohl aber in Bremen die Rosmeiersche Akademi Neuenstraße 95, und die Akademie von May, Humboldt straße 30. Lassen Sie sich Prospekte von den einzelne Anstalten kommen, aus denen Sie alles Nähere ersehe

⊙ **Zeugengebühren.** Nach § 2 der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige erhält der Zeuge ein Entschädigung für die erforderliche Zeitversäumnis in Betrag von 0,20 bis zu 2 Mk. für jede angefangene Stunde. Höchstsatz 15 Mark. Daneben werden als Reise entschädigung die nach billigem Ermessen in dem einzel nen Fall erforderlichen Kosten gewährt. Danach können Sie auf Grund eines Nachweises die für den Vertreter verausgabten 15 Mark verlangen. Mahnen Sie den Be trag beim Gericht an. 2. Der Sohn erhält außer den Reisegeld und Kilometergeld pro Kilometer 0,10 Mk einen Betrag von 0,20 Mk. stündlich. Die Höchstzahl der Stunden, die zur Berechnung kommen, beträgt 10, so daß er höchstens 2 Mk. verlangen kann. Straßenbahn und Omnibus werden wegen der nicht großen Entfernung nicht vergütet.

Geschäftliche Mitteilungen.

Glas, Porzellan und Kristall reinigt man auf ein fachste Art mit dem neuen Spülmittel imi. Man gib dem heißen Spülwasser auf 10 Liter einen Eßlöffel im bei. Alles ist fast ohne Arbeit nach kurzem Spüle rein und glänzt wie neu. Gerade bei Kristall habe ic dieses Mittel vorzüglich gefunden, und es dürfte zu die sem Zweck kein besseres geben. Zum Nachspülen setz man dem Wasser ebenfalls etwas imi zu. Das Mitte ist durchaus unschädlich und auch bazillentötend und vo allem sehr vielseitig im Gebrauch. Ich möchte es in Haushalte nicht mehr missen.

Zeno- Arbeits- und Stellen-Markt

Angebote

Suche zum 1. Juli ein braves kath.

Mädchen

für Haus- und leichte Gartenarbeit im Alter von 15—16 Jahren. Lohn nach Uebereink. Küche kann nebenbei erlernt werden.
Frau Hauptlehrer Sandkuhle, Sutben b. Haltern.

Zuverlässiges kath.

Mädchen

zum 1. Juli für alle Hausarbeit gesucht.
Fritz Roloff, Restaurant a. Deutschen Hammer, **Münster,** Warendorfer Straße.

Mädchen

für Wirtschaft u. Haushalt zum 1. Juli bei gutem Lohn gesucht. Angebote an **Frau Anlauf, Dortmund,** Münsterstr. 73.

Kl. Geschäftshaushalt auf dem Lande, sucht zuverl. kath. d7804

Mädchen

per sofort oder später. Off. unt. A R 136 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster i. W.

Suche zum 1. Juli für meinen klein. Haushalt ein kath. braves, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

nicht unter 25 Jahren. Off. unter Z 1761 an die Dorstener Volkszeitung in Dorsten erb.

Suche für sof. oder 1. 7. ein zuverl., saub.

Mädchen

das selbständig kochen kann u. in allen häusl. Arbeiten erfahren ist. Selb. muß zeitweise in meiner bess. Wirtschaft mit tätig sein. Hilfe vorhanden. Gut. Lohn u. gute Behandlg. zugesich. Off. unt A R 137 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Für ein Geschäftsh. wird ein nicht zu junges katholisches

Mädchen

f. Haus- u. Küchenarbeit auf sof. oder später gesucht. Off. unt. A. R. 128 an d. Anzeigen-Verw. der Zeno, Münster i. W.

Restaurant sucht zum 1. Juli braves kath.

Mädchen als Lehrköchin

ohne gegenseitige Vergütung, bei Familienanschluß. Zu erfragen bei d. Buchhandl. **Holländer, Emsdetten.**

Suche zum 15. Juli oder später ein in Küche und Haushalt gut angelerntes, nicht zu jg.

Mädchen

für alle Hausarbeit. Kleiner Privathaush. 4 Personen.
Frau Becking, Münster, Königstr. 5.

Suche zum 15. Juli braves kath.

Hausmädchen

nicht unter 20 J., das schon in besser. Hause tätig war.
Angebote mit Zeugn. und Lohnansprüchen an **Frau Apotheker Bethacke,** Bottrop i. W., Gladbecker Str. 27.

Suche zum 15. Juli kath. **gediegenes jung. Mädchen**

aus guter Familie zu 3 Kindern (1 Mon. bis 4½ J.) und zur Mithilfe im Haush. Mädchen vorh. Häuslicher Fam.-Anschl. u. Taschengeld. Ausführliche Bewerbungen möglichst mit Bild, an **Frau Apotheker Bethacke,** Bottrop i. W.

Suche für meinen Hotelbetrieb zum 1. 7. eine

Stütze

der Hausfrau, welche selbständig die Küche führen kann.
Frau H. Ooyen-Rhein Emmerich, Kl. Löwe.

Tüchtiger

Friseur-Gehilfe

(nur 1. Kraft) gegen hohen Lohn gesucht.
Ludwig Gausmann, Münster i. W., Wolbecker Straße 72.

Kath.

Schuhmacher-Geselle

zu sofort gesucht.
L. Laue, Einen i. W., Post Nagelsupp, Kreis Münster.

Für meine Bäckerei u. Konditorei suche sofort einen braven kath.

Lehrling

Bernh. Schräder, Sassenberg i. W.
Telephon 33.

Zum baldigen Eintritt zur Stütze des Prinz, auf kl. Besitzung ein selbständiger **Ackerknecht** od. **Verwalter** der mit sämtl. landw. Maschinen aufs Beste vertraut ist, bei Fam.-Anschl. u. zeitgemäß. Lohn gesucht. Off. unt. F H 250 an die Geschäftsst. d. Nachrichten in Borghorst.

Suche einen tücht kath. **Klempner- und Installateur**

der auch im Elektrischen bewandert ist.
H. Richters, Hiltrup b. Münster, Bahnhofstraße 62.

Große Lebensversicherungs-A.-G. sucht für Bocholt und Umgebung, sowie andere Orte, energische **Vertreter (innen)** Kleinlebensspezialisten bevorzugt. **Höchstprovision** u. Diskont. Vertretung auch nebenberuflich. Persönliche Meldung Donnerstag, den 20. 6. 1929, von 11—5 Uhr, in Bocholt, Osterstr. Rest. Overbeck. Schriftliche Angebote unt A N 892 an die Anz.-Verw. der Zeno, in Münster i. W.

Gesucht **15—17 jähr.**

Junge

f. leichte landw. Arbeiten
B. Freise, Nienberge b. Münster.

Selten günst. Gelegenheit f. Teilhaber. Zur Ablösung eines Verwandten wird für gutgeh. Pappenfabrik (O. H. G.) in Westfalen

tätiger Teilhaber

mit einem Barkapital von 10—20000 RM. gesucht. Firma besteht seit 1891. Fester Kunden- u. Auftragsbestand. 18 Arbeiter. Leistung 82 Zentner Pappe täglich. Modern ausgebaute Wasserkraft. Ges. Status. Verhandlungen und Unterlagen durch den vereidigten Bücherrevisor Syndikus **Dr. Terstappen, Münster i. W.,** Bahnhofstraße 20—22.

Suche für sofort oder zum 1. Juli 2 solide, zuverlässige [evt11368

Ackerknechte

für alle landwirtschaft. Arbeiten.
Ferd. Schulte Altenrozel, Laer Bez. Münster Kr. Steinfurt.

30 Rm. wöchentlich durch leichtanzufertig. Art im Hause. **Meints, Magdeburg K 48.**

Gesuche

Intelig. j. Mann sucht **Stellung als Verkäufer, Geschäftsführer od. Vertreter.**

Sicherheit bis zu RM. 3000 kann gestellt werden. Führerschein für sämtl. Klassen vorh.

Off. werden erbeten unt. Nr. 3299 an das Reeser Tageblatt in Rees a. Rh.

Ein in Küche u. Haushalt erfahr. Mädchen **sucht Stellung** als **Stütze** oder **Haushälterin** zum 15. 7. oder 1. 8.
Off. unt. A R 132 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Jüngere

Verkäuferin

d. Feinkost- u. Lebensmittelbranche **sucht Stellung** zum 1. 7. o. 1. 8., auch n. Ausw.
Off. unt. A R 133 an d. Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Köttersohn, 27 Jahre alt, mit sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen, sowie mit schwerem Fracht- und Langholzfuhrwerk bestens vertraut, sucht

Stelle

zum 1. Juli. [vl5316
Off. unt. Nr. 80 an die Lüdinghauser Zeitung in Lüdinghausen.

Vermischte Anzeigen

Großes

Ladenlokal in Ochtrup i. W.

(ca. 9000 Einw.) zu **vermieten,** evtl. mit 2 Zimmern. Beste Lage! Eignet sich für jedes Geschäft.
Off. unt. A R 138 an die Anz.-Verw. d. Zeno in Münster.

In ländlicher Gegend am liebsten im Münsterland, eine nachweislich gute vl7802

Schenkwirtschaft zu pachten gesucht.

Nähere Angaben unt. A R 135 an die Anz.-Verw. der Zeno in Münster i. W.

Kleines vl7798

Landgut

das sich zur Anlage einer Geflügelfarm eignet u. gutes Wohnhaus besitzt, auf längere Jahre zu pachten evtl. zu kaufen gesucht.
Off. unt. A R 128 an d. Anz.-Verw. d. Zeno in Münster i. W.

Habe einen gebr., sehr gut erhaltenen

Benz-Lieferwagen

mit fast neuer Bereifung, umständehalber sehr billig abzugeben. Tragkraft 1 Tonne.
Daselbst ein **Flachwagen** und ein Paar gelbe **Kutschgeschirre** zu verkaufen.
Selm, Werner Weg 40.

Fahrräder

stabil u. zuverl., 3 J. **Garantie,** fabelhaft billiger Preis. Verlangen Sie Prospekt und Preisliste gratis.
Lieferung nur an Private. Vertreter gesucht. d7330
Josef Steinsträter, Engros-Versand, **Neuenkirchen** b. Rheine.



er pfeift, der „Pfiffi", sobald das Wasser kocht! Enorme Gasersparnis!

3 Ltr. Mk. 6,50 | 5 Ltr. Mk. 8,- | Aluminium extra stark.
Marke „Pfiffi" einschl. Nachnahme u. Porto.
Louis Lehberg, Kettwig (Ruhr)

Kunststopferei - Handweberei
Münster i. W., Königstr. 58. Tel. 23421

Reparatur sämtlicher Schäden (Risse, Brandlöcher, Motten- u. Mäusefraß) in allen Stoffarten. Lieferung eiliger Sachen sofort. — Spezialität: Teppich-Reparaturen.



290 Eisenbahn-Waggonladungen Woll- u. Baumwollwaren
500 000 Nachbestellungen

nur von meinen alten Kunden erhielt ich nachweisbar im letzten Jahre!
Der natürlichste Beweis der Güte und Billigkeit!
Sofortige Bestellung ist auch Ihr Nutzen!

Wollen Sie Nutzen und Ersparnisse?
Dann schreiben Sie heute noch, was Sie wünschen von nachstehendem

Ausnahme-Angebot!

Gültig nur kurze Zeit

Nr.	Preise per Meter	Breite	M &
10	**Ungebleicht. Baumwollgewebe,** leichte Sort., f. einf. Gardin. usw.	78 cm	-.16
11	**Ungebleicht. Baumwollgewebe,** etwas bessere, dichtere Sorte	78 cm	-.26
12	**Handtücher,** solide Gebrauchsware	40 cm	-.18
13	**Handtücher,** solide Strapazierware	40 cm	-.28
14	**Handtücher,** gute Strapazierqualität	40 cm	-.38
15	**Ungebleichtes Baumwolltuch,** solide Sorte	78 cm	-.28
16	**Ungebl. Baumwolltuch,** sehr solide und haltbar	78 cm	-.38
17	**Ungebl. Baumwolltuch,** kräftig, fast unverwüstlich	78 cm	-.48
18	**Weißes Hemdentuch,** etwas leichte Sorte	76 cm	-.28
19	**Weißes Hemdentuch,** sehr solide Sorte	78 cm	-.38
20	**Weißes Hemdentuch,** für gute Wäschestücke	80 cm	-.48
21	**Weißes Hemdentuch,** vorzügliche Qualität	80 cm	-.58
22	**Hemdenflanell,** indanthren gestr., solide Sorte	70 cm	-.28
23	**Hemdenflanell,** indanthren gestr., sehr solid und haltbar	70 cm	-.38
24	**Hemdenflanell,** indanthren gestr., bessere, fast unzerreißbare Sorte	72 cm	-.48
25	**Zephyr,** für Hemden und Blusen, gute Sorte	70 cm	-.38
26	**Zephyr,** bessere Sorte, schöne, moderne Muster	70 cm	-.48
27	**Tischtücher,** gute Sorte, strapazierbar, 45×45 cm	per ½ Dtz.	-.98
28	**Damentaschentücher,** weiß gute, feinfädige, beliebte Sorte	per ½ Dtz.	-.78
29	**Herrentaschentücher,** mit schöner, bunter Kante	per ½ Dtz.	-.78

Besonders vorteilhaft! Vorübergehende Abgabe!

30	**Gardinen,** sog. Vorhangstoff, aus prima feinen Garnen mit schönen indonthren-villa Streifen	68 cm	-.34
31	**Makotuch,** weiß, garantiert rein ägyptisch, für besonders feine bessere Hemden und Wäschestücke	80 cm	-.79

Abgabe von jedem Artikel bis 100 Meter bezw. bis 20 Dtz. an einen Kunden. Versand erfolgt per Nachnahme von Mk. 10,- an; ab Mk. 20,- portofrei. Wenn trotz der Billigkeit und Güte etwas nicht entspricht, oder meine Waren mit Rücksicht auf die guten Qualitäten nicht bedeutend billiger als anderseits besunden werden, bezahle den vollen Betrag zurück.

Josef Witt
Weiden 222, Oberpfalz
Eigene mechanische Weberei. Größtes Spezial-Versandgeschäft der Art Deutschlands.



imi Henkel's neues Spezialmittel zum Geschirrspülen und Reinigen.

Geben Sie etwas imi (1 Eßlöffel auf 10 Liter = 1 Eimer Wasser) ins heiße Spülwasser! Sie werden staunen, wie schnell diese einzigartige Spülhilfe alle Fett- und Speisenreste von Geschirren und Bestecken löst, wie schnell alle Gegenstände glänzen und appetitliche Reinheit erhalten.

imi freudig von Millionen Hausfrauen als Arbeitserleichterung begrüßt, sollte auch in Ihrem Haushalt nicht fehlen.

imi ist zugleich ein ideales Reinigungsmittel für alle stark beschmutzten und verschmierten Gegenstände aus Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. Für Aluminium besonders geeignet.

imi Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel
für Haus- und Küchengerät
Hergestellt in den Persil-Werken

Vertreter **Carl Neth, Münster i. Westf.,** Habichtshöhe 17.

Rothenburger Geld-Lotterie
Ziehung 17. Juli.
8817 Geldgew. u. 1 Prämie von Mark
150000
75000
50000
25000
10000
usw. Glückslose zu 3,- Mk (Porto u. Liste 40 Pfg. extra) empfiehlt und vers. unter Nachnahme Lotteriebank **E. Vendel** G. m. b. H., **Münster (Westf.),** Salzstr. 36 a. Postscheckkonto Dortmund 22600.

Konkurs C. H. Fischer, Coesfeld.

Fortsetzung des Ausverkaufs zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Es sind noch vorrätig: **Werkzeuge für Schreiner, Schlosser und Schmiede, Emaille-, Zink- und Weißblechwaren, Eisenwaren, Haus- und Gartengeräte usw.**
Der Konkursverwalter Steinmann, Rechtsanwalt.

Zu verkaufen:

1 Drehbank mit Leitspindel, Spitzenh. 470 mm, Drehl. 2,5 m,
1 Drehbank mit " " 400 mm, Drehl. 3 m
1 Drehbank mit " " 350 mm, Drehl. 2,5 m
1 kleine Mechaniker-Drehbank m. Fußbetrieb,
1 Bohrmaschine für Hand- und Kraftbetrieb,
1 Blechbiegemaschine für Hand- u. Kraftbetrieb, Walzenl. 2 m
3 starke Werkbänke,
1 Anreißplatte, 110×240 cm
alles in gutem Zustande.

Für Schlossereien und Reparatur-Werkstätten eine günstige Kaufgelegenheit. Reflektant. wollen ihre Adresse unter A R 140 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster i. Westf., senden.

Hochofen-Schlacken, Kleinschlag, Splitt
in verschiedenen Körnungen für den neuzeitlichen **Straßenbau**
liefert preiswert u. schnellstens
Theod. Stephan, Essen
Ruf 28647, 28648, 28649.

Drahtseile Hanfseile
Hanewinkel & Jilligens, Münster
Spiekerhof 37. Telephon 25403

Kesselasche
Schlackensand
Hochofenschlacke in allen Körnungen
sowie sämtliche Bau- und Wegebaumaterialien
liefert frachtgünstig und preiswert

Heinrich Dalhoff in Hiltrup Fernruf 22 und 6